

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Bezugspreis monatlich 8.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 8.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8. gesp. Seite 0.40 Gulden, Stellmachelle 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Unterabteile aufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktägliche Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 261

Montag, den 8. November 1926

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spindhaus Nr. 6  
Postcheckkonto: Danzig, 2945  
Vertrieb: Für Schriftleitung 720,  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Drucksachen 3290

## Liberale Verteidigung des Verfassungsbruchs.

Das Ermächtigungsgesetz aus Prestigegründen.

Das Bürgertum war in Danzig in früherer Zeit einmal eine politische Macht. Jahrzehntlang stellten die Liberalen, und zwar die der fortschrittlich freisinnigen Richtung, Danzigs parlamentarische Vertreter im Reichstag und im Preußischen Landtag. Aber je mehr die Sozialdemokratie erstarke, um so mehr verloren die Liberalen. Nicht nur, daß sich die Arbeiterschichten, die bis dahin liberal gewählt hatten, zur Arbeiterspartei wandten, vergaßen viele bürgerliche Kreise ihre liberale Tradition und wandten sich der Partei zu, von der sie die schärfste Bekämpfung der Sozialdemokratie erwarteten. Nur so ist es zu verstehen, daß bei der letzten Volksabstimmung die Deutschnationalen als die weitaus stärkste bürgerliche Partei aus dem Wahlkampf hervorgingen und die Liberalen heute im Volkstag nur den vierten Teil der Zahl der deutschnationalen Abgeordneten haben.

An diesem dauernden Rückgang tragen die Liberalen aber einen großen Teil Schuld selbst. In Danzig haben sie sich seit der Konstituierung des Freistaats immer wieder ins Schleppen der Deutschnationalen begeben. Besonders tritt dies während der augenblicklichen Sanierungskrise in Erachtung. Trotzdem die Deutschnationalen die Väter des Ermächtigungsgesetzes sind, weil ihnen dieses Gesetz ein erster Schritt zum Abbau des demokratischen Parlamentarismus ist, geben sich gerade die Liberalen dazu her, den Anwälten für die Deutschnationalen Feinde der Demokratie zu spielen. Die Deutschnationalen haben es bisher nicht gewagt, in der Deffentlichkeit ihre Forderung nach dem Ermächtigungsgesetz irgendwie zu begründen. Das überließen sie ihren Liberalen Koalitionsträgern, und der Führer der liberalen Volksfraktion hat sich dazu hergegeben, auf dem gestrigen Liberalen Parteitag das Ermächtigungsgesetz gerade „im Interesse der Bewahrung des parlamentarischen Systems“ zu verteidigen. Nach seiner Meinung steht ein Ermächtigungsgesetz mit einfacher Mehrheit durchaus mit der Verfassung im Einklang. Die juristischen Einwände, die Gen. Dr. Kammler gegen die Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes geltend gemacht hat, werden nach Dr. Wagner von andern ernsthaften Juristen nicht als stichhaltig angesehen. Anscheinend sieht der liberale Dr. Wagner in den „anderen ernsthaften Juristen“ wahrscheinlich den deutschnationalen Richter Hanke, dessen Interesse und geistige Eignung für diese Frage sich darin kundgab, daß er im Volkstag lieber am Pult sitzen blieb, als sich die sachlichen und ernsthaften juristischen Einwände des Gen. Dr. Kammler anzuhören. Das Gutachten der Rechtsabteilung des Senats sollte ein ernsthafter Politiker, wie es doch Dr. Wagner sein will, als Beweismittel für seine Anschauung überhaupt nicht verwenden, denn selten ist ein Gutachten mit so wenig Sachkenntnis und Gründlichkeit verfaßt worden, wie in diesem Falle. Ein führender Politiker wie Dr. Wagner müßte wissen, daß man im Reich Ermächtigungsgesetze in leichter Zeit immer als verfassungsändernd angesehen hat und deshalb für sie eine Zweidrittel-Mehrheit schuf. Ausdrücklich erklärte der liberale Redner, daß der Bürgerblock unter keinen Umständen auf das Ermächtigungsgesetz verzichten werde, denn „die Opposition würde uns auslachen, wenn sich die Koalition durch die Obstruktion betrügen und vom klar vorgezeichneten Wege abdrängen ließe.“ Damit hat der Führer der Liberalen den wahren Grund für das starre Festhalten des Bürgerblocks an dem geplanten Verfassungsbruch ausgesprochen. Nicht sachliche Erwürdigungen sind es, sondern es geht um das Prestige der Bürgerblocksparteien, die sich allzu fröhlich und ohne Überlegung auf dieses Gesetz festgelegt haben und nun ihre verfehlte Politik nicht öffentlich eingekennen wollen. Die Sozialdemokratie hat natürlich keinen Anlaß, diesen unsinnigen Prestigestandpunkt irgendwie zu schützen, und so kann es schon wieder einmal kommen, daß durch die vornehme Prestigepolitik der Freien Stadt Danzig schwerer Schaden angerichtet wird.

Der liberale Parteitag brachte außer dieser Rede Dr. Wagners noch ein Referat des Senators Siebenfreund über „Danzigs Wirtschaftsnot und Zukunft“, wobei das Einverständnis des Redners besonders interessant ist, daß das Tabakmonopol nicht zu umgehen gewesen sei. Weil das auch die Deutschnationalen einsehen, wollen sie sich um die Verantwortung drücken und diese Frage durch das Ermächtigungsgesetz lösen. Dazu leisten ihnen die Liberalen Handlangerdienste und merken nicht, wie sie sich selbst das Grab schaffen. Denn was nicht es, wenn der liberale Parteitag gestern eine Reihe von Entschließungen annahm, in denen der Zersplitterung im Bürgertum der Krieg erklärt wird. Die Kleinbürger sind nur einmal mit allen bürgerlichen Parteien unzufrieden, und die Folge ist, daß in Danzig wieder Stimmung gemacht wird für die Gründung einer neuen Wirtschaftspartei. Den Kleinbürgern genügt selbst die Opposition Dr. Blaviers nicht mehr, und so wollen sie für die nächste Volksabstimmung eine neue Partei gründen, die sich vorläufig „Verband zur Wahrung berechtigter Interessen der Gewerbetreibenden, Landwirte, Handwerker, Kaufleute und freien Berufe“ nennt. Anscheinend ist also auch der sogenannte Notbund der Erwerbsstände bei den Kleinbürgern unten durch, nachdem der Wirtschaftsführer Riebe und Bischoff Senatoren geworden sind und ihre erste Betätigung im Senat in einer Erhöhung der Steuern und Verordnung des Tabakmonopols besteht.

Durch all diese Parteierlungen wird sicherlich nicht die politische und wirtschaftliche Entwicklung Danzigs gefordert. Die Schuld aber an solchen unerfreulichen Erscheinungen liegt zum größten Teil der Liberalismus, der in den letzten Jahren immer mehr verloren hat, eine grundsätzliche liberale Politik zu treiben und sich statt dessen mit einem dauernden Hin- und Herschwanken nach rechts und links begnügt.

## Herausgabe der englischen Kriegsakten.

Die amtliche britische Reichsdruckerei zeigt nunmehr die Veröffentlichung der offiziellen britischen Dokumente zur diplomatischen Vorgeschichte des Krieges unter dem Titel

„British Official on the Origins of the War 1898–1914“ an. Als Herausgeber zeichnen G. B. Gooch und Harold Temperley. Die Publikation soll elf Bände umfassen. Der erste Band, der veröffentlicht werden soll, umfaßt die kritischen Tage vom 28. Juni bis 4. August. Er soll Ende November herauskommen. Die Namen der Herausgeber bilden für Objektivität. G. B. Gooch, ein alter Kenner Deutschlands und Verfasser eines eingehenden Werkes über Deutschland, nimmt in England etwa die gleiche Stellung ein wie Mendelssohn-Bartholdy, der Herausgeber der deutschen Aktenpublikation, in Deutschland.

In der Vorankündigung zu der Publikation wird festgestellt, daß es sich in dem neuen Band, der zuerst herauskommen soll, um eine neue und erweiterte Ausgabe des britischen Blaubuches von 1914 handelt. Dabei sollen die im Blaubuch ausgelassenen Stellen endlich der Öffentlichkeit unterbreitet werden. Aber nicht nur das. Um jede mögliche Kritik und den Verdacht auszuschließen, haben die Herausgeber sich entschlossen, „die gesamte Korrespondenz, einschließlich aller Telegramme und Mitteilungen, so unvichtig und unkorrekt sie auch sein mag, soweit sie sich auf den Kriegs- und Ausbruch beziehen, der Öffentlichkeit zu unterstellen. So soll der Leser mit dieser Ausgabe „alles, was sich in den Archiven befindet und sitzt auf die Ursachen und den Ausbruch des Krieges bezieht, erhalten. Er wird das gesamte Dokumentenmaterial besitzen, welches der Außenminister und seine Mitarbeiter zu jener Zeit besaßen.“

Die Einleitung der Herausgeber teilt ferner mit, daß diese offiziellen Mitteilungen und Telegramme durch ein „umfangreiches Material ergänzt worden ist, welches 1914 nicht zugänglich war und deshalb nicht benutzt werden konnte.“ Damit sind Auszüge aus der Privatcorrespondenz Sir Edwards Grents und Aufzeichnungen höherer Beamten des Auswärtigen Amtes gemeint, durch welche das offizielle Dokumentmaterial ergänzt wird. Sie sind, nach der Meinung der Herausgeber von größter historischer Bedeutung. Flüchtige Aufzeichnungen, bei denen niemals an die Möglichkeit einer baldigen Publikation gedacht wurde, „zeigen es besser als irgendein anderes Material, den Eindruck der Ereignisse auf diejenigen, die den Außenminister dienstlich beraten hatten. Aus ihnen geht hervor, wie die Auseinandersetzung, die auch seine Krise – wie so manche andere in den vorangegangenen Jahren – vorübergehen würde, schrittweise der Erkenntnis des Ernstes der Lage Platz mache.“

## Die Friedensverhandlungen in England.

Die Verhandlungen zur Herbeiführung eines Friedensschlusses im englischen Bergbaufonklist haben im Laufe des Sonnabends weitere Fortschritte gemacht. Zunächst stand am Vormittag ein Kabinettstakt statt. An diesen schloß sich eine Befreiung zwischen Vertretern der Bergbaunternehmer und der Regierung an. Baldwin teilte den Unternehmern offiziell mit, daß die Bergarbeiter bereit sind, eine distriktsweise Lohnregelung anzunehmen, falls dieses Distriktsabkommen so gestaltet werden, daß gewisse Punkte für den gesamten Bergbau gleichmäßig geregelt werden und eine den Distriktsabkommen übergeordnete Körperfahrt auf nationaler Grundlage geschaffen wird. Bei diesen gleichmäßig anregenden Punkten handelt es sich um den Mindestsatz für die Löhne, den prozentualen Verteilungsschlüssel zwischen Löhnen und Profiten, die gleiche Laufzeit für die Distriktsabkommen usw.

Die Bergbaunternehmer teilten der Regierung mit, daß sie keine Einwände gegen einen einheitlichen Mindestlohn auf machen hätten und sie völlig damit einverstanden seien, auch sonst die Distriktsabkommen so einheitlich wie möglich zu gestalten. Sie wandten sich jedoch gegen den Wunsch der Bergarbeiter nach einer einheitlichen Gestaltung des Lohnverteilungsschlüssels. Die wirkliche Schwierigkeit liegt jedoch voraussichtlich darin, daß die Unternehmer ihre bisherige Begehrung aufrechterhalten, irgendeine den Distrikten übergeordnete Körperfahrt auf nationaler Grundlage anzuerkennen. Es verlautet, daß die Regierung angesichts dieser Schwierigkeiten ihren alten Plan der geschichtlichen Einführung eines nationalen Bergungs-Schiedsgerichtshofs für die Distrikte, den sie fallen lassen hatte, wieder aufgenommen hat. Man kann jedoch annehmen, daß das zunächst nur als ein Druckmittel gedacht ist, um die Unternehmer zu veranlassen, freiwillig irgendeiner nationalen, den Distriktsabkommen übergeordneten Regelung anzustimmen.

Die Befreiungen zwischen Regierung und Unternehmern zogen sich so lange hin, daß die Bergarbeiter-Exekutive erst am späten Abend zur Fortsetzung der Befreiung mit der Regierung aufgefordert wurde.

Auf die Frage, wie er die Friedensausichten nach der am Sonnabend erfolgten Befreiung zwischen Bergarbeitern und Regierung beurteile, antwortete Cool sehr optimistisch. Es wäre falsch, die Lage als hoffnungslos zu bezeichnen. Er könne jedoch nicht sehen, wie auf der Grundlage der bisher gemachten Befreiungen eine Einigung zwischen den Unternehmern und den Bergarbeitern möglich sei. Cool teilte in einer Versammlung in Bootle am Sonntag den Empfang einer neuen russischen Geldsendung in Höhe von 1 Million Mark mit.

## Schreckenswirtschaft in Italien.

Der italienische Ministerrat hat am Freitag einer Reihe von neuen Maßnahmen zugestimmt, die man nicht anders als einen staatlich organisierten Terror bezeichnen kann. Damit sind die letzten Unterschiede, die den italienischen Faschismus noch vom russischen Bolschewismus trennen, gefallen. Niemand wird mehr Italien ohne besondere Genehmigung der Regierung verlassen können und ebenso wird das Betreten des italienischen Bodens einer solchen Genehmigung bedürfen. Personen, die im Verdacht stehen, eine politische Auseinandersetzung zu haben, die dem Faschismus nicht genehm ist, werden also die Grenze nach einem oder anderen



Der faschistische agent provocateur Garibaldi.

Saales gehindert wurden. Sie wird also unter stürmischen Ovationen für Mussolini einstimmig oder fast einstimmig angenommen werden und Gesetzescharakter erhalten. Danach werden alle politischen Regungen, auch solche, die in allen zivilisierten Staaten als Selbstverständlichkeit gelten, entweder mit dem Tode oder mit Zuchthaus bis zu 30 Jahren bestraft werden. Neben ganz Italien soll fortan Kirchhofsruhe herrschen, mit Ausnahme der Jubelkundgebungen für den Faschismus und seines „Duce“.

Der Anlaß zu dieser unerhörten Steigerung der bereits bestehenden Gewalttherrschaft ist das Attentat auf Mussolini in Bologna am vergangenen Sonntag. Ist es wirklich erfolgt? Niemand weiß es, denn was in der streng censierten italienischen Presse darüber zu lesen ist, muß von vornherein mit dem äußersten Missbrauch betrachtet werden. Man weiß nur, daß die offizielle Stefani-Agentur am Dienstag angegeben hat, daß der bestialisch abgeschlachtete 18jährige junge Mann, der übrigens selbst Faschist war, wahrscheinlich das Opfer einer Verweichung gewesen ist. Später hat man zwar versucht, die katastrophale Wirkung ihres Eingeständnisses durch die Behauptung zu korrigieren, daß der Knabe Bamboni doch der Täter gewesen sei. Aber alle Erzählungen der italienischen Presse widersprechen sich und sind so phantastisch und so kindlich zugleich, daß man darüber lachen könnte, wenn die Sache nicht so tragisch wäre. Neuerdings klammern sich die Presseorgane Mussolinis an die Version, daß Bamboni von seiner Tante aufgezehrt worden sei, außerdem sei er sterblich in eine unbekannte Frau verliebt gewesen, die ihn zur Tat angestiftet hätte und dergleichen mehr. Während man so tut, als hätte man nach dieser „Großen Unbekannten“, rast die faschistische Bestie über das Land.

Es wird geplündert und gemordet – die oft angekündigte „Bartholomäusnacht“ ist seit einer Woche in vollem Gange und, wie der keineswegs fachkundige Korrespondent der Augsburger Presse in Rom ausdrücklich hervorhebt, läßt Mussolini diesmal seine Horden ruhig gewähren, während er sich bei früheren Anlässen wenigstens den Anfeind gegeben hatte, als verurteilte er sieben Repressen.

Vermutlich hat in Bologna überhaupt kein Attentat stattgefunden, sondern es ist in der Dämmerung ein Knall gehört worden, der vielleicht von dem Motor oder dem Rennens eines Kraftwagens herrührte. Darauf ist eine Panik entstanden. Ein junger Mann in Faschistentracht, der bei dem Vorbeifahren des Wagens Mussolinis den Faschistengruß leistete, ist für einen Revolverschuß gehalten worden, und die seit Monaten in einen Zustand patriotischer Erregung versetzte Menge hat ihn sofort gelöscht. Da dieser schändliche Vorfall nicht mehr gutmachen war, hat Mussolini nachher erzählt, die Angel hätte das Band seines Mauritiusordens zerrissen. Es ist aber charakteristisch, daß man diese Einzelheit, die einzige, die dafür sprechen könnte, daß man tatsächlich auf ihn geschossen hätte, erst nach zwölf Stunden mitteilte, und zwar in drei verschiedenen und sich völlig widersprechenden Varianten.

Wie sehr man berechtigt ist, Zweifel an der offiziellen Attentatsversion zu hegen, ergibt sich aus der gleichzeitigen Aufdeckung des

### zugehörelichen Garibaldi-Gebäude.

Die französische Polizei hat in Nizza festgestellt, daß der Enkel des großen Freiheitskämpfers Garibaldi, der Legations-Oberst Niccolò Garibaldi, der angeblich als antifaschistischer Flüchtling in Frankreich lebte, geheime Verabredungen mit leitenden Beamten der italienischen politischen Polizei hatte. Garibaldi ist gestorben, seit 1½ Jahren im Dienste der faschistischen Regierung gestanden zu haben; er hat in dieser Zeit fast ½ Millionen Franken von Mussolini erhalten, um angeblich Attentäter von Frankreich nach Italien zu befordern und um Verschwörungen auch gegen das spanische Direktorium zu schmieden. Damit ist bewiesen, daß Mussolini "Attentate" gegen sich selbst mit staatlichen Geldern inszenieren läßt. Man ahnt es schon seit der trüben Guiseppe-Orsi-Affäre, die demnächst vor ein ordentliches Gericht kommen sollte und die man nun aus alten Gründen dank der rückwirkenden Kraft des neuen Terrorgesetzes dem faschistischen Sondergericht überlassen wird.

Recht sind alle Zweifel an dem wahren Wesen der bis herigen "Attentate" auf Mussolini verschwunden. Nicht weiß man auch, daß der angebliche Anschlag in Boszna für Mussolini nur der gewöhnliche Vorwand war, um seine Schreckensherrschaft unangefochten und "legalisiert" zu erhalten. Sie ist, wie überhaupt jeder Terror, nur der Ausdruck einer inneren Unstetigkeit. Je vorrätscher der Faschismus sich gehördet, desto schwächer fühlt er sich. Außenpolitisch kostet, innenpolitisch verachtet, wirtschaftlich impotent, fühlt er sich nur auf die physische Gewalt der faschistischen Polizei und Antipol. Der Katastrophale Auflagerückgang der faschistischen Blätter ist das deutlichste Symptom dafür, daß die breiten Massen des italienischen Volkes, wenn sie auch ohnmächtig sind, dem Faschismus fremd gegenüberstehen oder ihn sogar verabscheuen. In dieser Situation hat Mussolini an seinem neuen großen Schlag ausgeschöpft. Er verkündet den staatlichen Terror und erneuert sich selbst zum Innenminister, um ihn persönlich durchzuführen. Federzoni, der bisherige Innenminister, ist abgesetzt worden, weil er es gebildet hat, daß die Garibianer an verschiedenen Stellen des Landes, so in Genau, das Leben und Eigentum der Gegner des Faschismus beschädigte und dabei sogar zur Waffe griffen. Das wird jetzt anders werden. Künftig werden die faschistischen Horden unter dem allerhöchsten Schutz Mussolinis stehen und ihre Verbrechen ohne staatliche Gegenwehr verüben können!

Die schmutzige Affäre des Verräters Garibaldi nimmt mehr und mehr politischen Charakter an. Nach den Ergebnissen, die die polizeiliche Untersuchung an den Tag gebracht hat, kann es jetzt schon keinem Zweifel mehr unterliegen, daß es sich um eine von den ausständigen Stellen in Rom eingelegte politische Machination handelt, die in der Geschichte der letzten Jahrhunderte ihresgleichen sucht. Als gelehrter Schüler Macchiavellis haben die Machthaber in Rom Garibaldi nicht nur dazu benutzt, die ins Ausland geflüchteten Gegner des Faschismus in die Hände der italienischen Polizei zu spielen; seine Aussage, für die er mit 500.000 lire beahmt worden ist, war vielmehr, die auf französischem Boden geheimdeten Komplotten gegen Mussolini an organisieren, um so der italienischen Politik Waffen gegen Frankreich in die Hände zu spielen. Die angeblichen Verschwörungen, die Mussolini bei jeder Gelegenheit als Vorwand dienten, die öffentliche Meinung gegen Frankreich aufzupolieren, waren von niemand anders inszeniert als seinem eigenen Spitzeln und Komplizen, und ihr Zweck war offensichtlich der, die französische Regierung vor der ganzen Welt ins Unrecht zu setzen, in der Hoffnung, ihr auf diese Weise die von Italien geforderten kolonialen Nachschlussabzüge zu können. Auch die katalanische "Verschwörung", die sich übrigens mehr und mehr als das recht harmlose Unternehmen einer handvoll romantischer Abenteurer erweist, war das Werk der italienischen Polizei und ihrer Helfershelfer. Sie ist von Garibaldi und dem in der vergangenen Woche von den französischen Behörden aus Nizza ausgewiesenen Direktor der politischen Polizei in Rom inszeniert worden mit dem offensichtlichen Biele, die Beziehungen zwischen Paris und Madrid an trüben und Spanien, wo die Beteiligung für das mit Italien abschließende Mittelmeerbündnis sehr schnell erkaltet war, nochmals der italienischen Außenpolitik dienstbar zu machen.

In Frankreich, wo die verständliche Erregung über diese, alle bisherigen Schandtaten des Faschismus in den Schatten stellende Methode außerordentlich scharfe Formen annimmt, scheint man enttäuscht, der von Mussolini gewollten Entwicklung der Dinge nicht länger mit verschrankten Armen auszusehen. Der von dem französischen Botschafter in Rom neuerdings unternommene Schritt, der nach dem offiziellen Communiqué lediglich im Zusammenhang mit den jüngsten Zwischenfällen in Tripolis und Venetien steht, haben

soll, dürfte, wenn wir recht unterrichtet sind, in erster Linie die Affäre Garibaldi und ihre politischen Konsequenzen zum Gegenstand gehabt haben. Wie schwarz die Reaktion ist, beleuchtet am besten die Tatsache, daß selbst Blätter, die bis zuletzt den Gedanken einer weisenden Verständigung mit Italien, selbst um den Preis schwerster französischer Opfer, das Wort geredet haben, heute sehr entschieden von Mussolini und seiner Politik abrücken und unter den obwaltenden Umständen eine italienisch-französische Annäherung für unmöglich erklären.

### Die Verurteilung Robert Dismanns.

Die Verurteilung des Gen. Dismann vollzog sich am Sonntag in einem Rahmen, wie man ihn in Stuttgart seit Jahrzehnten nicht gesehen hat. Unzählige Beileidslieder waren in den letzten Tagen beim Vorstand des Metallarbeiterverbandes eingelaufen. Endlos waren die Delegationen aus aller Herren Länder; auch die Krankenwagen waren außerordentlich zahlreich.

Um 10 Uhr begann im Siegle-Haus die Trauerfeier. Der schwarze verhängte Saal war durch die Vertreter der Partei und der Gewerkschaften von Stuttgart und auswärtig gefüllt. Auf der Bühne war die Reiche in einem schwarzen Sarge aufgebahrt. Abordnungen der Sozialdemokratischen Partei, der Gewerkschaften und des Reichsbanners flankierten den Sarg. Die Feler wurde außerordentlich wirkungsvoll durch einen Trauerchor des Freien Volkschors eröffnet. Dann hielt Gen. Brandes vom Vorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes die Gedächtnisrede. Noch einmal ließ der Redner die Größe des Verstorbenen (der ihm ein außer Freund geworden war) vor der Versammlung aufführen. Er rühmte den unermüdlichen Fleiß, den Arbeitswillen, das Organisationstalent, und die Treue des Verstorbenen, auf den die Kollegen trotz mancher Meinungsverschiedenheiten mit Bewunderung geblieben waren. Wochenlang hat Dismann die meisten Angelegenheiten imuge erledigt, weil ihm sein stolzer Fleiß niemals ruhen ließ. Sein Leben sei gerade in den letzten Jahren ein ununterbrochenes Hafen gewesen. Aus Hunderten von Kundgebungen komme der Schmerz über den Tod Dismanns zum Ausdruck.

Eine ergreifende Abschiedsrede hielt anschließend Gen. Isa, der Sekretär des Internationalen Metallarbeiterbundes, der Dismann als den großen Internationalisten würdigte. Für den Partivorstand und die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sprach Gen. Erßpren. Was Dismann stark gemacht habe, sei sein unerschütterlicher Glaube an die Massen gewesen. Dismann sei auch einer derjenigen gewesen, die sich darüber klar waren, daß Partei und Gewerkschaften sich ergänzen. Was die Arbeiterbewegung aus Dismann gemacht habe, habe er ihm mit Rins und Blüssen wieder zurückgegeben. Lebhaft vom DGB grüßte den Toten im Namen der Millionen, die in der Arbeiterbewegung stehen.

Mit dem Chor "Das sille Tal" wurde die ergreifende Trauerfeier geschlossen. Inzwischen hatten sich die Stuttgarter Arbeiter zu einem großen Trauerzug in den benachbarten Straßen versammelt. Eine große Menschenmenge hielt die Straßen besetzt, durch die der Zug, geführt von den Stuttgarter Metallarbeitern, seinen Weg nach dem Friedhof nahm. Hier gaben dem Toten noch einmal Laufende das Geleit bis an die Pforten des Krematoriums. Der Sarg verschwand unter einem Hügel von Kränzen. Ein Lied, einige kurze Abschiedsworte der Freunde, Geisse vom Hauptvorstand und Quindi aus Frankfurt, die Fahnen neigten sich und unter Orgelläufen versank der Sarg langsam in die Tiefe.

### Fortgang der deutsch-französischen Verständigung.

Von offiziöser Seite wird bestätigt, daß die deutsch-französischen Verhandlungen über die Eingliederung des Saargebietes in das deutsch-französische Wirtschaftsabkommen unmittelbar vor dem Abschluß stehen. Der französische Unterhändler Serrain habe bereits die erforderlichen Abmachungen zur Unterzeichnung des Abkommen erhalten. Dieses soll der chemischen Industrie des Saarlandes ein zollfreies Einfuhrkonto von 15 bis 2 Millionen Tonnen sichern und nicht nur weitgehende Bollvergünstigungen für saarländische Eisenerze und Salzgewinnung vorsehen, sondern auch der lothringischen Industrie ein Absatzkontingent von 200.000 Tonnen Grau und Roheisen an Deutschland austeilen.

Aus der Meldung, daß die deutschen Handelsvertragsverhandlungen am 15. Februar nächsten Jahres wieder aufgenommen werden sollen und die deutsche Regierung sich schon jetzt zu weitgehenden Koncessions, insbesondere in der Frankreich interessierenden Frage der Wein einfuhr nach Deutschland, bereiterklärt habe, wird hier vielfach geschlossen, daß man in Berlin auf diesem Wege die Tholny-Verhandlungen fördern zu können glaube.

böhmisches Volk dagegen mit einem lässig über die Stufen geworfenen Alpensteppich war böse Schiere.

Die Räuber sehen noch ziemlich zähm aus, bewegen sich aber gut und natürlich bis auf die miktionale Piazzenszene, in der sie zum Besten der Situation auszuhärmen, etwa einen Halbkreis vor dem Magistratsrat bilden könnten. Und in Armand bekannt, wie holz Schiller auf die Donau gegedrängt war? Warum half er hier nicht mehr nach?

Aus einer Darstellung mit Durchschnittsleistungen ragt der Franz Moor des Gotha Firmans weit sichtbar hinaus. Anfangs etwas barblos und störrisch durch ein registerloses Piano wuchs er mit jeder neuen Szene und stand schon im 1. Akt in der Szene, da er Amalies zu gewinnen suchte, als sehr bedeutamer Gestalt da. In der glänzenden Abschlußszene Hermanns (4. Akt) gibt Firmans das Reizste des Abends und auch im Schlußakt, da das Schicksal über den Verbrecher hereinbricht, ist er mit seiner starken Kunst von den Vorhilsen der großen Virtuosen nicht zu weit entfernt.

Arthur Armand trägt als Räuberhauptmann in den böhmischen Wäldern "weiße, höfliche Rassheiten" und macht so dem Gotha die Ertüchtigung leicht. Nicht immer frei von Diktatorität in seine Leistung wenig gestellt, ohne die nötige innerliche Dynamik, aber an Charakterisierungsschärfe. Die Tragik, die sein Leben bestimmt, wird nicht in den rechten Tönen fühlbar, läßt eher dumpfe Regeneration als leidige Nachlust in ihm wachsen. Aber wenn er als gebrechlicher Menig den heiligen Grund des Salterhauses wieder betrifft, findet er warme Töne eines heimlichen Peters. Anerkennung und ziemlich uninteressant blieb die Amalie Ein Rurhammers und auch Carl Brügel (der alte Moor) hat im flottilchen Drama kaum Heimatrechte. Lebendige Geistaltungen Gräfin Nord (Siedlerberg), Richard Aner (Hermann), Ferdinand Neuer (Röller) und vor allem auch Hans Soenker als blauäugiger Schillibald Lomanski.

### Ästhetische Erfahrungen.

Matinee von Hannah Münch im Stadttheater.

Die Aufgabe, die ich ein Zweig der modernen Tanzkunst gesehen habe, der Tanz vor seiner Abhängigkeit von der Musik zu befreien und ihn durch eigene Geiste, die die Bewegungen des Körpers leiten, zur selbständigen Kunst zu formen, hat bereits Schule gemacht.

### Ein Vertrauensbruch des Admirals Tirpiz.

Das "Berliner Tageblatt" veröffentlicht in seiner Sonntagsausgabe einen offenen Brief des Fürsten Bismarck an Großadmiral von Tirpiz. Fürst Bismarck bezeichnet darin seinen Brief, in dem kürzlich erschienenen Tirpitzschen Dokumentenwerk abgedruckten Brief an den Admiral vom 26. Dezember 1924 als vertraulich und bemerkt, es sei bisher Sitte gewesen, daß die Veröffentlichung von Schriftstücken, die weder einen diplomatischen noch einen geschäftlichen Charakter tragen, nicht ohne Zustimmung des Absenders erfolgte. Weiter erklärt Fürst Bismarck, er habe nicht den geringsten Grund, seine damalige Ansicht zu verleugnen, daß es Deutschland nicht gelingen werde, "den Frieden zu drittieren" und daß daher der Verständigungsfrieden über England das zu erstrebende Ziel gewesen sei.

### O biezer Wilhelm!

Er nennt Hindenburg einen Verräter.

Die "Neue Leipziger Zeitung" erzählt folgende Geschichte aus Doorn:

Odenburg-Zanuschau stattete Wilhelm II. einen Besuch ab und wurde bei dieser Gelegenheit zum Mittagessen eingeladen, wie dies mit allen von fernher eingetroffenen Gästen geschieht. Während man auf die Melbung des Hofmarschalls, daß angerichtet sei, wartete, entspann sich ein politisches Gespräch, in dessen Verlauf Odenburg trotz seines hohen Alters das Bildnis des Reichspräsidenten übernommen habe. Daraus rief der Kaiser: "Ihr seid alle Verräter!" ging hinaus und ließ das gemeinsame Mittagessen absagen.

### Misstrauensvotum gegen den Präfekten des Memelgebietes.

Im memeländischen Landtag beantwortete der Landespräsident mehrere Interpellationen der Landwirtschaftspartei und der Volkspartei. Die Vertreter der beiden Parteien erklärten, daß ihnen die Antwort nicht genüge. Sie brachten einen Misstrauensantrag gegen den Präfekten ein, der mit 20 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen (6 Sozialdemokraten, 2 Großdeutsche) angenommen wurde. Dieser Beschluß wird nunmehr dem Gouverneur des Memelgebietes unterbreitet werden.

### Polen ignoriert die Russische Kommerzien.

Auf der jüngst stattgefundenen Wirtschaftskonferenz zwischen Regierungsvertretern und Delegierten der Wirtschaftskreise in Warschau stellte sich der polnische Finanzminister Czechowicz auf den Standpunkt, daß die Erhöhung der indirekten Steuern, insbesondere auf Zucker, sowie die Einführung einer speziellen Kohlensteuer, wie sie von Prof. Klemmer empfohlen worden sei, einen nachteiligen Einfluß auf die Preisentwicklung in Polen auslösen würde, daher also zu vermeiden seien. Eine Sicherung der Einnahmen komme nur durch Intensivierung der bestehenden Steuerquellen in Frage, insbesondere durch Erhöhung der Monopoleinnahmen.

Neue Ausschüsse aus der KPD. Laut "Vorwärts" hat das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands die Reichstagsabgeordneten Urbahn, Scholten und Schwan aus der Partei ausgeschlossen. Der Ausschluß steht nach dem genannten Blatt im unmittelbaren Zusammenhang mit den Auszugsbefreiungen innerhalb der Kommunistischen Partei. Die Ausschlossenen haben sich geweigert, ihre Erklärungen zu der russischen Parteidiskussion zu widerrufen.

Wiedereröffnung des Ordenskunstfests in Deutschland? Wie die "Welt am Montag" erfahren haben will, bereitet Reichsminister Dr. Külls angeblich zur Zeit einen Gesamtentwurf vor, der dem Staat wieder die Möglichkeit geben solle, Orden und Ehrenzeichen zu verleihen und gleichzeitig das Verbot zur Annahme ausländischer Titel und Orden aufhebe. Der Vertragung wurde angekündigt, daß der gegenwärtige Zustand es der Regierung und dem Reichspräsidenten unmöglich machen, dem Deutschen Reich von An- und Ausländern geleistete Dienste entsprechend zu belohnen.

Beitritt der Schweizer Sozialdemokratie zur zweiten Internationale. Der Schweizer sozialdemokratische Parteitag beschloß grundsätzlich den Eintritt der Partei in die zweite Internationale und bestimmte zwei Vertreter der Partei für den Vorsitztausch der Internationale.

Einführung des Postscheckverkehrs in Litauen. Am 1. Januar 1927 wird in Litauen der Postscheckverkehr eingeführt. Zum Studium dieser Einrichtung hat sich der Postdirektor Salvynis nach dem Auslande begeben.

Ahnlich wie die Griechen, die von einfachen Klängen einer antiken Flöte begleitet, rund um den Altar in rhythmischen Tanzschwingungen umherirrten und die religiöse Weise dem ergriffenen Zuschauer übermittelten, — will dieser neue Tanz, meistens nach dem Rhythmus eines Songs getanzt, das Körper-Erleben zu einer neuen Kunst herauftauchen, die ohne Zuhörennahme sonstiger Kunstmittel lediglich dem Rhythmus entspringt. Also nicht ein gedanklicher Inhalt ist hierbei bestimmt, auch nicht die Musik als solche, sondern die im Körper schlummernden Bewegungskräfte, die geweckt — ihre eigenen Sprache sprechen.

So entstand der musiklose Tanz, — eine Kunst, die ihre Entwicklung erst begonnen hat und im weiteren Emporblühen begriffen ist. Es bleibt abzuwarten, inwieweit es diesem neuen Kunswissen gelingen wird, sich voll zu verwirklichen.

Mary Wigman, die wir unlängst in Danzig mit ihren Schülern gesehen haben und die zu den besten Vertreterinnen dieser Tanzkunst zählt, gab uns eine Probe dieser neuen Kunst, die ihrer Vollendung noch harrt. Sie verstand eine Schar begabter Schülerinnen um sich zu sammeln, mit denen sie in gemeinsamem Wirken ihren Einzug auf die Theaterbühne feierte.

Hannah Münch, die eigentlich Autodidaktilin ist, war kurze Zeit ebenfalls ihre Schülerin. Würde sie ihre zweitlose Begebung in den Dienst dieses Gruppenanzuges stellen, könnte sie manch Gutes leisten und einen Teil des gemeinsamen Erfolges auch für sich in Anspruch nehmen. Nun aber verzichtete sie selbständig eigene Wege zu schreiten, indem sie Elemente dieser Kunst mit der klassischen Musik verbindet. Für eine solche Kunstwerke dürften ihre Kräfte doch noch zu schwach sein. Ein viel dankbareres künstlerisches Wirkungsgebiet hat sie ja in ihrer rhythmisch-ästhetischen Tanzschule, wo sich eine Generation strebender Jugend dem lebensfreudigen Kunstschaffen unter Hannah Münch's bewährter Führung widmet.

Die gestrige Morgenfeier im Danziger Stadttheater, die den Zuschauerraum fast gefüllt hatte, war in der Wahl des Programms etwas zu einseitig. Die Tänzerin Lem am Kärpfer zur Geltung in dem Prelude, Op. 11, 6 von Scriabin, und zur Säkrale, Op. 17, 3 von Prokofjew und in der Ballette, Op. 8c, 2 von Béla Bartók, obwohl sie in der Klavierbegleitung rhythmisch nicht genügend Unterstützung gefunden hat.

Besonders hervorzuheben sind die von der Danziger Kunstmalerin Herta Sielmann stilvoll gemalten Kostüme, Dr. Frieder.

### Schiller's "Räuber".

Danziger Stadttheater.

An dieser Aufführung wird man erst dann volle Freude haben, wenn man darstellt, wie Schiller hier in den letzten Jahren abgetan wurde; quasi "mit der linken Hand im Dunkeln", wie Kert sagt.

Um die "Räuber" und Schiller überhaupt aus dem angestigten drohenden Museum zu erlösen, muß man die Sache als "Novität" behandeln. Diesen Weg gehen denn auch heute die großen Theatere mit großem Erfolg und machen auch noch ein gutes Geschäft dabei.

Der Regisseur Arthur Armand hätte wohl schon den Mut, um die "Räuber" aus brennender Lebendnähe zu zeigen, aber ihm klingt seit seiner frühen "Zell"-Inszenierung noch soviel Gewimmer der klassikerstromen alten Domen beiderlei Geschlechts in den Ohren, daß er diesmal nicht so recht rangeht.

So kommt ein Kompromiß zu stande: eine alte Rose mit manchem neuen Blick hinzugezogen. Man sieht soviel "mäßige Modernisierung". Nun, wir ist das immer noch taurig mal lieber als das lediglich farbige Brimborium philosophes Fathetts, unter dem man so einem Revolutionsdrama gegenüberstehen bekommt.

Das Armand dramaturgisch mit den "Räubern" gemacht hat, läßt sich durchaus annehmen. Dem Franz läßt er mehr Freiheit des Wortes und die oft unterdrückten Kostüm-Szenen gibt er ersteuerbarweise wieder frei. Aber wenn er auf das Horngesetz der Barden verzichtet, warum läßt er denn Amaliens Lautenreihen bestehen? Und warum ist Karl seine Geliebte nun unabdingt töten? Mir ist da eine Inszenierung Rosenheims in Königsberg in Erinnerung, bei der Karl in knappen, herben Worten von Amalie Abschied nimmt, auf sie endgültig verzichtet, und ich muß sagen, daß mich die Lösung merklich sehr angenehm berührte. Und warum soll ein solches Abbiegen von der Bahn Blasphemie sein? Hat nicht Schiller selbst in seiner eigenen Sonnenuntergang-Kritik der "Räuber" im "Büttnerberger Repertorium" doch recht idar mit seinem Werke auseinandergezogen und ein Jahr nach der Aufführung bereits eine durchgreifende Umarbeitung geplant?

Meist sehr exzessiv sind die Bühnenbilder und der Abschluß der Szenen von einer vorbildlichen Schnelligkeit und Geschwindigkeit. Karls Biederchen mit Amalie muss sich am mehr düsterem, jährlastigem Untergrund abspielen. Der

## Danziger Madriditen

## Das sind die Tage . . .

Das sind die Tage, die Natur nicht zählt.  
Ein spätes Glück noch überm Sommerblühen.  
Ein letztes Träumen noch vor dem Berglühen,  
noch einmal Sonne, eh der Frühreif fällt.

Das sind die Tage, da der Mensch nicht fragt,  
Die er empfängt in dankbarem Genügen,  
Die er geniekt mit heiterstem Vergnügen,  
Ihm die betrogen, er in Nächten klagt.

Das sind die Tage, da sich Gott bedenkt,  
Des Jahres Peter vor dem Neubeginnen,  
Ein Schweigen in des Zeitauf's Minnen —  
Das sind die Tage, die sich Gott geschenkt.

S. II.

## Die Arbeiterwohlfahrt in der Messehalle

Ohne viel Aufhebens zu machen, wirkt die Arbeiterwohlfahrt unermüdlich, lindert Not und tröstet vorbeugende Maßnahmen. Dazu sind natürlich Geldmittel vonnöten, von der Beschaffung der finanziellen Mittel hängt oft alles ab. Der kommende Winter wird nun zweifellos ganz besondere Anforderungen an die Arbeiterwohlfahrt stellen. Deshalb sollte ein großzügiges Wohltätigkeitskonzert in der Messehalle die Kasse der Arbeiterwohlfahrt etwas auffüllen.

Erfreulich war das Programm, das den Erschienenen gebrachte wurde. Ein großes Streichorchester des Musikkunstbundes brachte erneut mit heitere Mäuselieder zu Gehör, wobei ihm Herr Carl Demolli seinfülliger und sicherer Führer war. Herr Paul Knuth sang unter starkem Beifall des Hauses Arien und Lieder, von Frau Koschnick auf dem Flügel begleitet. Herr Kurt Kirschner zeigte sich in seinen Solovorträgen als Meister des Flügels. Jenny v. Wehr, die Unverwüstliche, erzielte mit ihren Vorträgen viel Beifall und mußte sich zu einer Zugabe verstellen. Vorführungen der Bezirksschule Danzig des Arbeiter-Turn- und Sportbundes bewiesen aufs neue, daß hier eine vorbildliche Pflegestätte neuzeitlicher Körperfultur entstanden ist.

Im Mittelpunkt des Abends stand der Vortrag des Gen. Dr. Bing über "Das Großstadtkind". Der treibende Gedanke der Arbeiterwohlfahrt sei, nicht schon vorhandene Schäden zu heilen, sondern vielmehr vorbeugend zu wirken. Fürsorge bedürfe vor allem das Großstadtkind, dessen Schicksal besonders tragisch sei. Die ganze Generation von 1917 bis 1927 leide unter den gesundheitlichen und sozialen Schäden des Krieges, unter Hunger und Kälte, der Wohnungsknot und Arbeitslosigkeit, vor allem an dem Mangel seelischer Freuden. Nichts dürfe unterlassen werden, um diesen Schäden nach Möglichkeit zu begegnen. Das Schicksal des Großstadtkindes sei entscheidend für die Zukunft der Arbeiterschaft. In dem Verteilung, der Jugend des werktätigen Volkes zu helfen, sind die Anfänge der Arbeiterwohlfahrt zu finden, die sich allmählich weiterer Aufgaben zuwandte und heute besteht ist, allen hilfsbedürftigen Volksgerissen Hilfe angedeihen zu lassen. Redner hob in seinem Schluswort die Bedeutung dieser Art Solidarität hervor und rietete an die Zuhörer einen warmen Appell nach besten Kräften an diesem großen Werk zu helfen.

Eine Anzahl Danziger Firmen hatte für die Veranstaltung lebhaftes Interesse betont. Die bekannte Großhandlung "Holland" hatte die Materialien für Kuchen gespendet, die von der Bäckerei-Produktivgenossenschaft bearbeitet worden waren. Die Gäste konnten für billigen Preis die Erzeugnisse ersteilen und sich so von der Güte der Waren überzeugen. Von der Einrichtung wurde lebhaft Gebrauch gemacht. Auch der vorzügliche Nachgal-Kaffee fand viel Zuspruch.

Andere Firmen hatten Ausstellungstände eingerichtet. Die Firma Schenck & Bastian zeigte geschmackvolle Beleuchtungsgegenstände und Radiosender. Von dem Radiospezialhaus F. Bartel wurden ebenfalls Radiogeräte in größerer Zahl ausgestellt. Singer-Nähmaschinen brachten diese stets hilfsbereite Gehilfen der Hausfrau in empfehlende Erinnerung, während an einem anderen Stand sich die Anwesenden selbst von der Güte der Holland-Butter überzeugen konnten. Olfa-Schokolade gab es an einem anderen Stand in reicher Auswahl. Die Spielwarenausstellung der Firma Meyers lenkte schon die Gedanken auf das langsam herannahende Weihnachtsfest. Vorher hatten alle Hausfrauen bekanntlich große Schneefeste ab, wobei die ausgestellte Olfa-Schokolade gute Dienste leisten könnte. Die Buchhandlung F. J. Fehl & Co. war durch eine vorzügliche Bücherauswahl für das gute Buch. Das bekannte Modehaus Wontorra zeigte einige geschmackvolle und doch preiswerte Türgarderoben.

Die mit viel Liebe und Arbeit arrangierte Veranstaltung, die erste ihrer Art, hatte leider nicht den Zuspruch, den man erwartet hatte. Etwa ein halbes Dutzend Arbeiterorganisationen hatten am gleichen Abend Festlichkeiten arrangiert, wodurch die Veranstaltung der Arbeiterwohlfahrt naturgemäß leidet musste. Das ist bedauerlich, denn das Programm und der gute Zweck der Veranstaltung verdienten ein volles Haus.

Erstaufführung im Stadttheater, Hans I. Rehfeld's neue Komödie "Nikol und die 36 Gerechten" wird am Dienstag, den 9. November, im Stadttheater zum ersten Male ge-

geben. Nach dem großen Erfolg, welcher vor zwei Jahren der Tragikomödie "Wer weint um Zuckenack?" derselben Verfassers hier beschieden war, und bei der seither ständig wachsenden Bedeutung der Werke Rehfeld's für das deutsche Schauspieltheater, dürfte diese wertvolle Bereicherung unseres Publikums sicher sein. Oberpielerleiter Dr. Wolf Prasch, der das Werk in Szene setzt, spricht heute abend 7 Uhr im Rundfunk eine Einführung zu dem Werk. In der Auführung sind beschäftigt: Dora Ottenburg, Frieda Regnald, Ferdinand Neupert, Carl Brückel, Erich Sternec und Hans Schenker.

## Selbsthilfe der Wohnungslosen.

Die Gemeinde Emaus konnte dieser Tage das Richtfest des ersten Gemeindesiedlungsbaues am Dreilindener Weg begehen. Dieser Bau ist mit Hilfe der Wohnungssuchenden selbst unter Hinzuziehung von nur wenigen Fachleuten errichtet worden. Die allgemeine Finanzknappheit der Gemeindekasse ließ die Vergebung eines größeren Familienhauses nicht zu, so daß der kommunale Gemeindeworkeher Rehmann sich entschloß, ein neues System zu verwerten, das darin bestand: Die Gemeinde lieferte die Materialien, die Wohnungssuchenden bauen selbst. Nach diesem Grundsatz war es möglich, am Dreilindener Weg ein Sechsfamilienhaus mit je zwei Stuben, Kabinett, Küche, Garten, Keller, Trockenboden und Waschküche den Wohnungssuchenden auf dem billigsten Wege zu errichten. Der eigentliche Arbeitslohn für die Helfer des Baues liegt in der garantierten Mietfreiheit für die Dauer von zunächst 4½ Jahren. Die Gemeinde selbst hat den Vorzug, ein stabiles Gebäude als sofortiges Eigentum zu betrachten, was für die arme Gemeinde Emaus immerhin einen großen Erfolg bedeutet. Die Ausführung des Baues erfolgte unter Führung des Architekten Geo. Foerke, Langfuhr. Mit welchem Eifer die Wohnungssuchenden gearbeitet haben, geht aus der unentwegten Tatsache hervor, daß der erste Spatenstich am 2. September 1928 gefallen wurde und nunmehr nach acht Wochen das Haus richtertig von der Gemeinde übernommen werden konnte.

## Ein Arbeiter-Schachturnier.

Danzig gegen Boppot 20 : 4.

Das erste Treffen des Arbeiter-Schachklubs Danzig, das am gestrigen Sonntag, vormittags 10 Uhr, im Restaurant "Zur Traube" Boppot, Pommersche Straße 18, stattfand, stand im Beleben gesteigerter Spannung, um so mehr, als die Gruppen Danzig und Boppot zum erstenmal Gelegenheit hatten, sich im Mannschaftskampf gegenüberzustehen. Mit 12 zu 12 Mann wurde das Spiel aufgenommen. Beide Parteien versuchten allgemein, bei Anwendung äußerster Vorsicht vor dem Gegner Vorsprung zu bekommen. Bald aber zeigte sich die größere Spielfähre der Danziger, was denn auch im Ergebnis mit 20 : 4 für Danzig zum Ausbruch kam. Das Spiel wurde flott geführt. Am dritten Brett der A-Klasse konnte erst nach dreistündigem Kampf das Ergebnis 1 : 1 festgestellt werden. Aus dem Ergebnis des ersten Treffens bestimmt Schlüsse zu ziehen, wäre verfrüht, denn die Boppoter Mannschaft verfügt über gute Qualitätsspieler, die sich bald ertüchtigen dürften. Am kommenden Sonntag wird Danzig zeigen müssen, ob es gegen Langfuhr ebenso günstig abschneidet. Der Kampf Langfuhr gegen Danzig findet statt in der Maurerherberge, Schiffsdam, Sonntag, den 14. November, vormittags 10 Uhr. Gäste sind willkommen.

## Aufwertung von Sparguthaben.

Die Sparkasse des Kreises Danziger Niederung wird Vorschüsse zu 100 Gulden auf aufzunehmende Sparguthaben leisten an Einleger, die das 60. Lebensjahr am 31. Dezember 1926 vollendet haben, an Sozialrentner, Kleinrentner und Wohlfahrtsempfänger, an Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene, an Erwerbslose, von Mündelguthaben, die zum Zwecke weiterer Ausbildung der Mündel benötigt werden, bei Geburts-, Krankheits- und Todesfällen.

Der Nachweis für die Berechtigung zur Erhebung einer vorzeitigen Aufwertung soll erbracht werden: durch Vorlage eines Geburts- oder Taufschwedes, usw. durch eine andere amtliche Bescheinigung, durch Vorlage eines Ausweises seitens des Wohlfahrtsamtes, durch Vorlage der Kriegsbeschädigten-Rentenkarte, durch Vorlage der Arbeitslosen-Stempelkarte, durch Beibringung einer Bescheinigung seitens der Berufsvormundschaft oder seitens des gerichtlich eingesetzten Vormundes, durch Beibringung von ärztlichen Bescheinigungen, Bescheinigungen der Armenkommissionsobersteher oder anderen Nachweisen der Notlage. Anmeldungen unter Beifügung der Berechtigungsnachweise, wie vorstehend angegeben, sind bei der Sparkasse bis zum 25. November d. J. einzubringen. Die Auszahlungen erfolgen in der Zeit vom 5. Dezember 1926 bis zum 20. Dezember 1926 in den an den Kassenschaltern angegebenen Dienststunden.

Der erste Zug der von Danzig nach China. In den nächsten Tagen verläßt den Danziger Hafen ein mit 8200 Tonnen für China bestimmten politischen Zuckers beladenes Schiff, um den Hafen von Vladivostok zu erreichen. Diese Ladung besteht aus 1000 Tonnen Raffinade, die von den Zuckerfabriken "Lublin" und "Dobrelin" geliefert wurden, und 2200 Tonnen Kristallzucker aus der Posener Zuckerfabrik. Dieser Transport ist ein Versuch, den chinesischen Markt für den politischen Zucker zu gewinnen, da der polnische Zucker sich bedeutend billiger als der bisher nach China aus Java gelieferte Rohzucker stellt.

## Nach vier Jahren „gefischt“.

Von Nicardo.

Wir leben im Zeitalter der Spezialisierung. Spezialisten, Konzentrierung auf eine bestimmte Tätigkeit ist gleichbedeutend mit Erzielung einer Höchstleistung (manchmal auch nicht!). Der nachstehende Fall zeigt, wie wenig einträglich Spezialistentum sein kann.

Hören Sie bloß, was dieser „Linnich“ (Neuling) dem Gericht erzählt. Wenn man das Gericht „anleinen“ läßt, will man das „Kaspern“ (Schwäche) bestehen und ein geschickter „Förster“ (der seine Erzählung „fertigt“) sein. Damals, vor vier Jahren (1), 1922, als er „hochgezogen“ (abgeföhrt wurde), hieß das war er ja gar nicht, keine Spur, da war er gar nicht in Danzig. Er gebe aber zu, damals habe er seine „Platt-molle“ (Brüderchen) verloren und irgendein „Stubben“ (Fremder) habe sich seiner „Flecken“ (Auswurfe) bedient. Das bei dem „Vormann“ (Ortsvorsteher) „Gefalberte“ (Geschriebene) sei gar nicht von wo, wohl habe der „Faller“ (Schreiber) den Namen täuschen ähnlich nachgemacht, aber er sei es nicht gewesen, vielleicht nicht, er ist unschuldig. . . (Wieder besaßen die Alten, daß er schon „manch ein Ding gebreit hat“.)

Seit dem 20. September ist er „Bormann“ (Gefangener). Was für ein Spezialist er eigentlich ist, kann man nicht genau erkennen. Es hat den Anschein, als sei er „Tappenreiter“ (Gewerbeschwindler), aber heute handelt es sich um drei böhmische Birkel (Diebstähler). Bedenkt aber ist er ein „Gonorist“ (nobel aufstrebender Gauner) und daß er ein „Nesthäher“ (Anfänger) ist, beweist das „Faktum“, die „Sore“ (geföhneltes Gut). Das „Pinkes“ (Verzeichnis) besagt: 4 Grammophonplatten, 1 Kiste Zigarren, 4 Billardbälle. Drei verschiedene „Jahre“ (Diebstahlunternehmen)! Ob sich das noch lohnt? Und dann ist er immer noch „schwarz geworden“ (hat Unfall gehabt), man setzte ihn ab und überließ ihn dem „Deckel“ oder „August mit der Zette“ (Gendarm).

Er hat einen sehr „faulen Trick“ und immer ist es sein „Spießer“ (Wirt), den er „begauft“. Er „tippt“ über Land, besucht am Vormittag eine „Weine“, in der der „Voss“ (Wirt) keinen „Schweifer“ (Fresser) hat und bestellt eine Tasse Kaffee. Während dieser geholt wird, langt er sich aus dem Sessel, was er gerade erreichen kann und dann „quetscht“ er sich“ (trifft aus). Einmal holte man ihn ein und nahm ihm drei Grammophonplatten und die Zigarren ab. Da er vor dem Ortsvorsteher laut Wack angrab, er wohne Stein-damm und man die gehöhlten Sachen aufzudecken, ließ man ihn nach Feststellung der Personalien laufen. Aber siehe da, es war der Stein-damm in Königsberg. Jetzt, nach vier Jahren kommt er nach Danzig und schon „acht er verschütt“ (wird verhaftet). Nach vier Jahren! Durch Konfrontierung zweier Worte wird er überführt. Im dritten Falle, dem mit Billardbällen, muß er freigesprochen werden. Die „Fälle“ sind klein, direkt abschärfen niemand, so wird der erkannte „Knast“ (Strafe) als durch die Untersuchungshaft verblüft erachtet.

Diese kleinen Fälle richten auf wie die „Arbeit“ eines Chauffeurabentäters (Kundstreicher), dem ist nicht so, denn wie gesagt, er ist ein „Gonorist“ und seine „Vorsteher“ rätseln auch das Gegebe.

Liebe „Hannover“, der Fall sei mitgeteilt, damit Ihr seht, daß die Danziger „Polente“ (Postzwei) „auf dem Aten“ ist und wie wenig Danzig „sicherer Boden“ bedeutet — nach vier Jahren „gekapt!“

## Unser Wetterbericht.

**Vorher sage:** Stark bewölkt, Regenfälle. Temperaturen wenig verändert, mögliche, zeitweise aufscheinende Südwest- bis Westwinde. Folgende Tage bewölkt, regnerisch und warm. Maximum des gestrigen Tages 16.1 — Minimum der letzten Nacht 6. Grad.

**Freiwillig in den Tod gegangen** ist am Donnerstagabend die 22 Jahre alte E. B. aus Schödlitz. Am Freitagmorgen fand man am Bröener Seeberg einen Teil ihrer Kleidungsstücke, bereits am Sonnabend konnte die Leiche der Lebensmüden aus der See geborgen werden. Eine schwere, unheilbare Krankheit soll die Ursache der Beerdigungstat sein.

Als vermutlich gestohlen angehalten wurde in Neufahrwasser eine einen Zoll starke, 120 Meter lange Hanfleine in einer Sackleinwand eingenäht. Anschließend stammt diese von einem Schiff oder aus einem Schuppen für Schiffsgärte. Interessenten wollen sich baldmöglichst bei der Kriminalpolizei in Neufahrwasser zwecks Besichtigung usw. melden.

**Polizeibericht vom 7. und 8. November 1926.** Fehlgeromen: 30 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Betrug, 1 wegen Schlägerei, 4 wegen Körperverletzung, 1 wegen groben Unfugs, 1 wegen Hausfriedensbruch, 12 wegen Trunkenheit, 3 wegen Enddachlosigkeit, 5 in Polizeihaft.

## Danziger Standesamt vom 8. November 1926.

**Todesfälle:** Tochter des Maurers Franz Kaschowitz, 2 M. — Sohn des Kutschers Franz Wunsch, 1 J. 8 M. — Sohn des verstorb. Polizeihauptwachtmeisters Ernst Rösner, 14 J. 7 M. — Ehefrau Rosalie Witzmann geb. Pawlowitsch, 42 J. 10 M. — Witwe Wilhelmine George geb. Engler, 82 J. 11 M. — Sohn des Arbeiters Franz Lubuda, 2 J. 5 M. — Sohn des Schlosserfertigers Johann Simon, 5 M. — Ehefrau Marie Schmidenberg geb. Neimide, 64 J. 1 M.

## 5000 Paar täglich - 125 Verkaufsstellen

Wir fabrizieren täglich zirka 5000 Paar. — Diese kommen

nur in unseren eigenen 125 Verkaufsstellen zum Verkauf.

Damen-Spangenschuhe  
1. Chrom u. Boxcal, amerik. u. frz.  
Abs., bequeme Form, 11.90, 10.75, 10 25

Damen-Schnürschuhe  
in Boxcal, spitze und breite  
Form 13.50, 12.50, Größe 36-39 10 50

Damen-Lack-Spangenschuhe  
mit amerik. und L.-XV.-Absatz,  
sehr preiswert . . . . . 14 50

Damen-Pelzbesatz-Halbschuhe  
schw. u. br. Led., warm gef., 18.50,  
Pelzbesatzstiefel . . . . . 17 50

Damen-Gummischuhe  
spitze und breite Form 7.90, 7.25, 6 50

Herren-Schnürstiefel  
Boxcal, spitze und breite Form  
17.50, 16.75, 14.90, 12 75

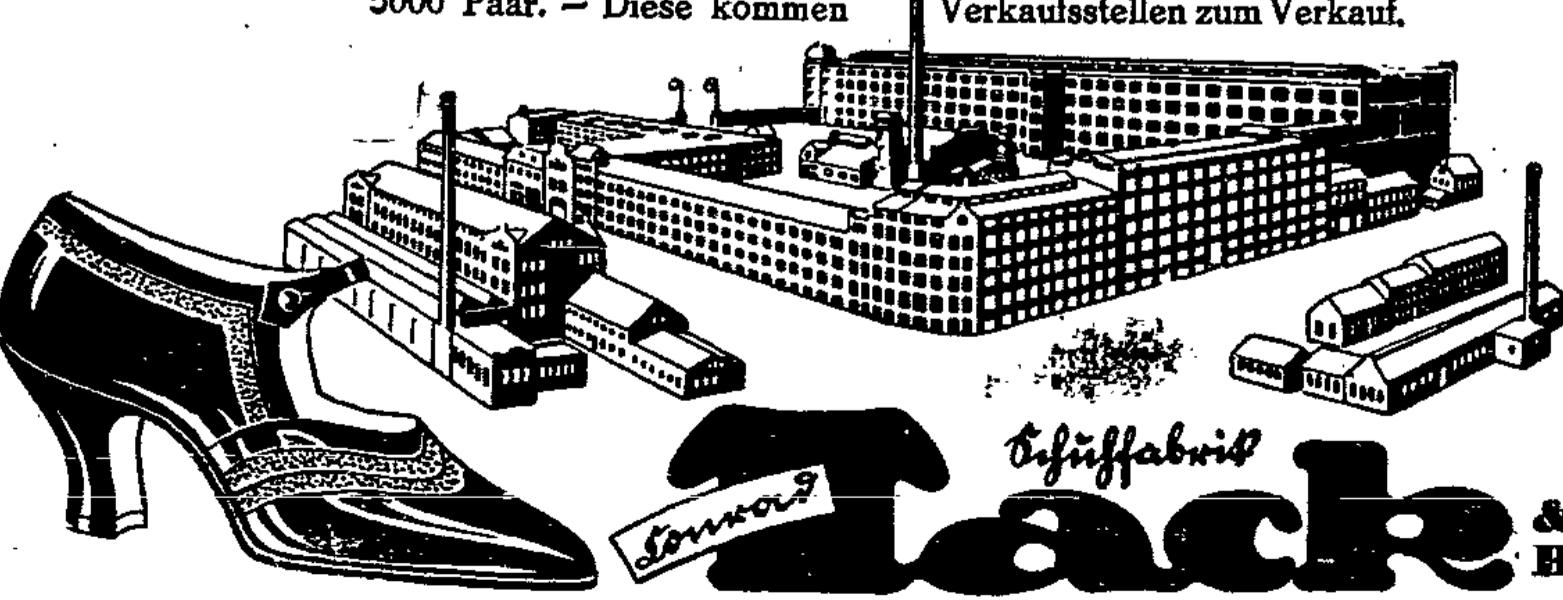
Herren-Schnürstiefel  
ohne Kappe,  
extra starke Arbeitsschuhe . . . . . 13 90

Herren-Sportstiefel  
mit Doppelsohle,  
prima Ausführung . . . . . 24 50

Herr-Lack-Halbschuhe  
Original Goodyear-Welt, 29.50, 24 90

Knaben-Stiefel  
echt Boxcal, sehr preiswert  
Gr. 36-39 13.90 12 90

Herren-Gummischuhe  
echt Schweden und Russen  
9.50, 8.90, 7 50



Verkaufsstelle CONRAD TACK & CIE., G. m. b. H., Danzig, Große Wollwebergasse 14.

## Aus dem Osten

### Schmuggelkutter „Nehrmieder“ beschlagnahmt.

5400 Liter Spirit an Bord.

Freitag morgen gegen 7 Uhr wurde der in Swinemünde beheimatete Kutter „Nehrmieder“ von dem Polizeiboot „Savoir“ in den Memel-Hafen eingekleppt. Der Schmuggelkutter wurde von dem Polizeiboot auf der Höhe von Polangen bei dichtem Nebel überrascht, als er verschiedenen Schmugglern Spirit verkaufte.

Es dauerte einige Minuten, bis die Schmuggler das herannahende Polizeiboot bemerkten. Sofort lösten sich die Fischerboote von dem Kutter und slohen, während der Motorboot mit voller Kraft in der Richtung auf Danzig zu eilen, um zu versuchen. Das Polizeiboot verfolgte ihn jedoch den Weg, und nun eilte der Seiler seinen Kurs auf Richtung Libau. Da die Jäger der Polizeibeamten das Schiff nicht zum Halten veranlassen konnten, wurden zunächst einige Schreckschüsse, dann einige Schüsse auf Mast und Segel und schließlich auch auf den Motor abgegeben. Der Schmuggler kam, da er gegen den Wind fuhr und die Segel ihn hinderten, nur schwer vorwärts, und in kurzer Zeit war das Polizeiboot in seiner Nähe. Nicht endlich wurde der Motor abgestoppt und die Besatzung des Schmugglers kam auf Deck. Der Kapitän war an der rechten Schulter leicht verletzt worden und erhielt sofort einen Notverband. An Bord wurden 577 Spritzen gefunden, davon waren 548 Zähnlärmzäune usw. gefüllt, während die übrigen leer oder leer waren. Außerdem fand man noch 14 Flaschen mit über 13 Kilogramm Tabak und 7000 Zigaretten.

Das Schmuggelschiff war bei Beginn seiner Fahrt mit 14 000 Liter Spirit von Danzig nach Finnland und Estland gefahren, hatte dort Schmuggelpirit verkauft und war mit dem Rest nach Polangen gekommen, wo es vom Schiffsarrest erfasst wurde. Auf dem Schiff fand man auch einen Karabiner und 200 Patronen, davon 30 Stück auf Deck. Angenommen sollen der Kapitän und ein Matroze auf das Polizeiboot haben schließen wollen, sollen aber darauf von der übrigen Besatzung verhindert worden sein. Die Besatzung besteht aus dem Kapitän Karl Hermann Gömann, dem Matroseninzenier Janusz Brehmer und den Matrosen Bardega, Andreas Peder und Juris Becker. Der Kapitän und der Matroseninzenier sind deutsche Untertanen, während die beiden Matrosen Becker Polen sind. Bardega ist Pole. Die Besetzung soll nach Litauisch-Krottin- gen gebracht werden.

### Der Breslauer Kindermord.

Eine neue Spur?

Eine neue Spur in der Breslauer Kindermordaffäre verfolgt angenehmlich die Breslauer Kriminalpolizei im Anschluß an die kürzlich in Kattow erfolgte Verhaftung eines 23jährigen Panpraktanten Helmuth Mönni, der sich gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder an zahlreichen Morden im Alter von 8 bis 12 Jahren mehrfach auszüglichst unzüglich vergangen hat. Die Vergangen Mönnis sind derart, daß die Kriminalpolizei Grund hat, sie mit der Tat des Breslauer Kindermordes in Zusammenhang zu bringen.

**Elbing.** 27 500 Arbeitssuchende in Ostpreußen. Nach dem Wochenbericht des Ostpreußischen Arbeitsamtes vom 20. Oktober haben die Andrangsaussichten bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen im Zeitraum der beiden letzten Wochen eine nicht unerhebliche Steigerung, um annähernd 5000 auf rund 27 500 Personen, erfahren. Die Zahl der Notstandssarbeiter ist infolge der ungünstigen Witterung und der Beendigung mehrerer Maßnahmen auf 2700 gesunken, was ebenfalls zur Belastung der unterstützenden Erwerbslosenfürsorge beitrug.

**Wartenburg.** Neue Revolte im Buchthaus. Am 4. November wurde von der Zeitung der Strafanstalt Wartenburg in Allenstein polizeiliche Hilfe erbeten. Sofort begab sich ein Kommando von 20 Mann mittels Polizeikraftwagen nach Wartenburg. Es handelte sich bei dem neuzeitlichen Vorfall in der Strafanstalt Wartenburg um eine Verhöhung seitens der Anstaltsleitung. Einige Insassen in der Tütenkleberei hatten die Arbeit verweigert und drohten, daß, wenn sie arbeiten müßten, sie alles kurz und klein schlagen würden. Beim Eintreffen des Polizeikommandos war die Ordnung bereits wieder hergestellt.

**Johannisburg.** 20 Segelboote vernichtet. Aus bisher nicht gefährlicher Ursache brannte das Bootshaus des Segelclubs Johannisburg nieder. Etwa 20 Segelboote sind

mitverbrannt. Der Hauptschaden konnte nur mit Mühe das nächste Leben retten. Der Schaden ist bedeutend.

**Warschau.** Erlass eines polnischen Pressegesetzes. Der Staatspräsident hat im Verordnungswege ein Pressegesetz erlassen, das sehr strenge Strafbestimmungen enthält. Danach kann jedermann, der öffentlich oder schriftlich unwahre oder entstellte Nachrichten verbreitet, die das staatliche Interesse zu beeinträchtigen oder öffentliche Verurteilung hervorzurufen gezielt sind, zu einer Geldstrafe von 10 000 Złoty oder zu Arrest bis zu 3 Monaten verurteilt werden. Auch kann das gerichtliche Verbrechen einer solchen Nachricht wird mit der gleichen Strafe belegt. Ebenfalls unterliegt der Strafe das Verbreiten von falschen oder entstellten Nachrichten über die Tätigkeit der staatlichen Behörden oder ihrer Vertreter. Die Verordnung ist bereits in Kraft getreten.

hlem Bok aus Südw. B. Gührs aus Bentwisch. Außer den vier Toten sind viele Verletzte zu beklagen; an dem Aufkommen von zwei Verletzten wird gezwitschelt. Die Feststellungen haben ergeben, daß die Kolonne um 6 Uhr mit Gleisumbauten begonnen hatte, als ein von Wittenberg kommender Zug heranbrauste. Durch diesen wurde das Nahen des von Hamburg kommenden Zuges verdeckt, zumal er auch schlecht beleuchtet gewesen sein soll. Einer der Arbeiter hatte die Gleise gegenwart gehabt, sich zwischen den Gleisen platt auf den Boden zu werfen, so daß der Zug über den Mann hinwegfuhr, ohne ihn zu verletzen.

### Zwei Mörder gefasst.

Wie seinerzeit telegraphisch gemeldet, war eine entzündliche Wundrat an der Familie eines in Jugoslawien tätigen französischen Ingenieurs, während dieser auf einer Reise zu Verwandten der Frau nach der Stadt Drakovo begriffen war, auf der Landstraße zwischen Svilengrad und Drakovo verübt worden. Es sind zwei Russen, die gleichzeitig mit der französischen Familie in Bulgarien eintrafen.

Die Russen waren Bergarbeiter in einem jugoslawischen Bergwerk, in dem auch der Ingenieur angestellt war. Infolge ihrer Entzündung wollten sie an dem französischen Ingenieur Rache nehmen. Sie nahmen die Reise ihres Opfers wahr, gelaufenen wohl auch selbst in Bulgarien auf, und verfolgten ganz genau die Spur des Ingenieurs, lauerten ihm auf, vergewaltigten seine Frau und ermordeten hierauf ihn und seine Familie.

### Die Nase des Elefanten.

Ein Kirschblattetor schwer verletzt.

Nach einer Blättermeldung aus Breslau wurde der Kirschblattetor Koetzeler, der mit seinen Verden und einem Elefanten in Streichen in Schlesien sein Winterquartier aufgeschlagen hatte, von dem Elefanten angegriffen und schwer verletzt. Als der Elefant von seinem Wärter ins Freie geführt wurde, ging er plötzlich auf den Direktor los, wodurch er zweimal mit dem Rüssel in die Kuste und rammte auf dem Gesichter umher. In sehr bedenklichem Zustande wurde der Verunglückte ins Krankenhaus geschafft. Der plötzliche Wutanbruch des sonst als zähm geltenden Tieres wird auf eine Bestrafung zurückgeführt, die ihm der Direktor vor einiger Zeit hatte auferlegen lassen.

### Geständnis auf dem Totenbett.

Ausklärung eines Massenmordes nach 50 Jahren.

Die Polizei in Bromberg hat vor einigen Tagen ein Schreiben eines polnischen Monsuls in Amerika erhalten, worin die Aussage eines alten polnischen Auswanderers, die dieser auf dem Totenbett gemacht hat, verzeichnet worden ist. Der Alte hatte vor etwa 50 Jahren einen Massenmord an der Familie eines Fleischers in Nisteln begangen und die Leichen vergraben. Die Polizei hat an der bezeichneten Stelle nachgegraben und 5 Menschenknochen angetroffen.

### Die Automobilausstellung geschlossen.

60 000 Besucher am letzten Tag.

Die Deutsche Automobilausstellung wurde am Sonntagabend durch den Direktor des Reichsverbandes der Automobilindustrie, Dr. Scholz, mit einer Ansprache geschlossen. Dr. Scholz wies auf den Erfolg der Ausstellung hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß bis zur nächstjährigen Ausstellung, die als erste internationale Schau verankert werden wird, auch die zur Zeit noch bestehenden Schwierigkeiten überwunden sein müßten.

Die Automobilausstellung ist im ganzen von 900 000 Personen besucht worden. Der Schlusstag brachte den Höhepunkt, 60 000 Besucher.

**Schiffszusammenstoß im Nebel.** Auf einer Kreuzfahrt vor Austritt seiner 17 monatigen Weltreise hatte der Kreuzer „Emden“ beim Nebel einen leichten Zusammenstoß mit dem dänischen Dampfer „Elisabeth“ aus Copenhagen, der beim Wasser Feuerschiff vor Anker lag. Die „Elisabeth“ legte mit Beschädigungen überhalb der Wasserlinie Bremen an, während die „Emden“ nach Wilhelmshaven zurückkehrte.

Zahlreiche schwere Verkehrsunfälle in Berlin. Der Sonntag bedeutet für Berlin einen traurigen Rekord. In allen Gegenden der Stadt kam es zu mehr oder weniger schweren Verkehrsunfällen. Die Unfallstatistik verzeichnet zwei Tote und etwa 30 Verletzte.

Nach einer endlos scheinenden Pause, während der Pagel Platz genommen, einen Schnaps bestellt und ausgetrunken hatte — während der Fiora ihres Bildes gewißlich hatte, fragte sie: „Nun? Ich bin leider nicht imstande, Ihre Gedanken zu lesen.“

„Wie ist — die Krone?“ verlangte er zu wissen.

„Wie?“ Sie blickte ihn verständnislos an. „Es ist nicht meine Schuld, wenn ich auf das unerwähnliche Thema komme“ entwidigte er sich mit unbeschreiblichem Ausdruck, „aber ich denke, Sie können mir am Ende Auskunft über den Inhalt jenes Outoffers geben, den ich von Ihnen versteigert zwar, jedoch leer — das heißt, mit Glasscherben gefüllt.“

„Wie?“ rief Fiora sassungslos, „ich verstehe kein Wort! Sie haben doch die — die Krone zurückgeschickt.“

Der Doktor lachte auf: „Heute hätt' ich es getan, wenn ich sie noch hätte!“

„Aber Sie haben sie doch —“ staunte Fiora so ehrlich und überzeugend, daß Pagel für eine Sekunde die Schwäche fühlte: sie jedenfalls ist schuldlos!

Er lächelte sie auf, daß er damals vor seiner Abreise seine Zeit mehr gehabt habe, „das Ding“ wegzuschicken, und daß es ihm auch sicherer erschien sei, die Sendung vom Ausland zu bewerben. Er erzählte, durch welche Umstände er seinen Koffer erst heute erhalten, wie er ihn geöffnet und was er vorfand.

Aber das ist doch unmöglich!“ lagte Fiora mit angstvollen Augen.

„... und trotzdem so,“ stellte er fest.

„Das Siegel?“

— war unverletzt. So unverletzt wie damals, als der Feind von Ihnen zu mir kam.“

„Ach, warum haben Sie auch nicht nachgesehen!“ stieß sie fast zornig hervor. „Sie hätten sich doch überzeugen müssen, ob alles in Ordnung ist.“

„Hätte ich?“ fragte er spöttisch. „Ja, vielleicht; aber da war das Siegel, dem ich vertraute — Ihr Siegel, Fiora, das über jeden Zweifel erhaben war.“

„Dennoch bin wohl ich schuld?“ meinte sie bitter.

(Fortsetzung folgt.)

## Biel Lärm um Liebe

ROMAN VON A. M. FREY

Copyright by Drei Masken Verlag A. G., München.

48. Fortsetzung.

Mit raschen Schritten ging er auf sie zu. Die beiden saßen am Rande des Sofas, dort, wo die letzten Züge sich auf das Marmorplaster des Platzes hinausstreckten, und unterhielten sich angeregt. Pagel schien es, als habe Fiora ihn bemerkt: und nun wandte sie sich ab. Wollte sie so tun, als habe sie ihn nicht gesehen? Auf seiner Stirn erschien eine drohende Falte, seine Augen schlossen sich bis auf einen Spalt, und die Stimme blieb heiser, als er, bei ihnen angelangt, ohne Verbeugung stehen blieb und sagte: „Guten Tag.“

Fiora fuhr herum und starrte ihn an. War sie erstickt, fühlte sie sich erstickt? Schwer zu sagen; schon lächelte sie und rieb mit einem forschenden Augenausdruck, der ihre heitere Stimme Lügen strafte: „Welch Zufall!“

Bittor von Bierger verbeugte sich steif aus dem Sitz. Es war allzu erkennbar, daß er versuchen läßt: Du höst! „Zufall?“ fragte Pagel knapp. „Ich bin Ihnen nachgeföhrt.“

„Wollen Sie nicht bei uns Platz nehmen?“ lud Fiora ein, die gefühlsmäßig erkannte: Gedankenlosigkeit lag in der Lüft.

„Ja, hier sind ja noch Stühle frei,“ meinte Bittor gedehnt.

„Ich möchte Sie lieber bitten, mit zu folgen,“ sagte Pagel satt und wandte sich dabei ausdrücklich an Fiora, ich muß mit Ihnen sprechen.“

„Doch!“ machte Bittor unglücklich.

Pagel wußte ihm einen Blick zu, öffnete den Mund, verabschiede aber, was er äußern wollte.

„Sind etwas vorgefallen?“ fragte Fiora beunruhigt.

„Wie man's nimmt. Jedenfalls wiederholte ich mein Gründen, ich muß mit Ihnen sprechen.“

„Bitte,“ entgegnete sie leicht gereizt.

„Bitte,“ verlangte Pagel, nicht so, allein!“

Bierger räusperte sich. „Sie hören ein Föddi, eine venezianische Blauderfünde, Herr Doktor,“ warf er hin.

„Ich jehe es,“ bemerkte der, auch ohne daß Sie's betonen. Und falls das gnädige Fräulein keine Lust hat, mit mir einen kleinen Spaziergang zu machen, muß ich bitten, eine halbe Stunde allein durch die Gassen zu lustwandeln.“

Aber erlauben Sie,“ mischte sich Fiora ein. „Sie verfügen doch in einer Weise — Sie kommen herangekommen wie der Blitz aus heiterem Himmel, hören — ja, hören.“ wiederholte sie, als sie Pagels Gesicht sah, „unsere Unterhaltung über —“

„Ich bin durchaus nicht neugierig,“ unterbrach Pagel.

„Lassen Sie mich anreden,“ wies ihn Fiora zurecht.

— stören wir eure Unterhaltung über allerlei Dinge, von denen Sie gar nichts wissen können, wie wichtig sie sind —“

„Allerdings,“ warf Bittor mit freudigem Grinsen hin.

— denn es ist doch reiner Zufall,“ fuhr Fiora fort, „dass wir gerade über nichts anderes quatschen, als über die mutmaßliche Anzahl der Täubchen hier. Bittor behauptet, es seien eintausend einhundert vierundzwanzig Stück.“ Sie schloss mit einem reizenden Lächeln und wandte ihr Gesicht mit einer so lebhaften Gebärde Pagel zu, daß jeder andere entwaffnet und beglückt gewesen wäre.

Aber der Doktor schien seinen tragischen Tag zu haben.

Konnte er, blickte er; seine Stirn blieb unwidmet.

Bittor seinerseits konnte Enttäuschung über die Wendung in Fioras Worten zur Wahrheit hin nicht verbergen. „Wir sprachen auch über anderes,“ stellte er mit vielsagender Miene fest.

„Weiß Gott,“ rief Fiora heiter.

„Ich wiederhole meine Bitte,“ griff Pagel sörnlich zurück und blieb steif neben dem Tische stehen. Es wurde klar, daß er durchaus nicht zu scherzen oder nachzugeben gewillt war. Alle drei schwiegen, und es war, als legte sich trost des goldenen Sonnencheinens, der sie bestrahlte, fühlte Lüst um sie.

Was tut man?“ sagte endlich Fiora verhüllt.

Bittor rächte sich auf, musterte den Doktor, beugte sich zu einer Kugel und erklärte: „Wein, Fiora, du“ — er betonte das du in einer Weise, die dem Doktor ausdrücklich und nahezu widerlich dünkte, „mit Bittor zu bitten, wenn sie nicht ein erbärmliches Vertrümpis herausbeschwören wollten, fragte missmutig: „Wie lange soll die Unterredung dauern?“

„Wir können in fünf Minuten miteinander fertig sein,“ antwortete Pagel eilig, als er sah, wie sie ihm entzog.

„Gut!“ meinte sie kurz.

Bierger wartete ihre Bitte nicht ab, erhob sich, verbogte sich freudig gegen den Doktor, warf einen schmelzenden Blick zu Fiora, verzerrte artig: „Ich will unterdessen die Bapita befreien,“ und wanderte mit erhöhten zurückgebeugtem Körper davon.



# Sport-Turnen-Spiel

## Der Sport im Winter.

Wenn der Winter seinen Einzug hält, bedeutet das für viele Sportler eine Ruhepause. Sie sind zu begreiflich dazu, auch den Sport im Winter auszuhilfen. Das ist vertretbar. Denn Stillstand ist Rücksicht, und nur der sich immer bewegende Sportmann kann auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit bleiben. Wer ein rechter Sportmann ist, braucht keinen Winter zu fürchten. Kann es eine größere Lust für den Sportmann geben, als durch die stillle, verschneite Welt zu wandern, oder Mut, Kraft und Gewandtheit im Modeln zu bewahren? Ist es nicht ein herrliches Gefühl, auf flinkem Schneeschuh die winterlichen Weiten zu durchmessen, die Wälder in weißem Schmuck des Naturreis zu durchstreifen, die Bewohner, das Wild mit dem klaren Auge zu verfolgen? Gute Begegnung mit der Natur und ihren Kräften bringt uns Genuss und Lebensfreude. Gerade im Sport lernt der Mensch wieder das „Zurück zur Natur“. Dort ist die Kraft des Menschen verborgen; wie wollen sie aus neuem Leben.

Über auch all die anderen Sportarten können im Winter in der freien Natur ausgeführt werden, sei es Fußball oder Leichtathletik. Ein gesunder, abgehärteter Körper wird auch im Winter die Übungen des Sports aushalten können. Wir müssen daran denken, nicht nur allein im Sommer, sondern auch im Winter Körper und Seele zu kräftigen und zu vervollkommen.

Für den Arbeitssportler gilt es daher, im Winter nicht unätig zu sein. Gerade der in täglicher Arbeit schließlich erschöpfende Geist holt sich neue Frische und Spannkraft im Sport. Im sorglosen Losgelöste von allen kleinen und großen Klimmitten ist die Natur ein geistiges Band. Welcher Art der Sport auch sei, stets wird er erfrischend und belebend auf den Geist wirken und ihm verlorene Spannkraft wiedergeben. Draußen wird er angeregt von der Natur, die ihn umgibt, von der Natur, die in ihm ist. Der Geist lernt die Naturkräfte des eigenen Körpers kennen und bewerten; er lernt die Umwelt mit anderen zu aufzuhören, da er ihre lebenspendende Kraft an sich selber erfährt. Der Geist wird neu belebt im Sport durch andere Arbeit als die des täglichen Lebens.

Darum, ihr Arbeitssportler, treibt auch im Winter Sport. Denn Sport ist strahlendes Leben, Sport ist strahlende Lust; Sport ist Kampf und Kampf ist Leben.

## Der Kampf um den zweiten Platz.

### Fortsetzung der bürgerlichen Fußballrunde.

Innerhalb der bürgerlichen Fußballrunde fanden gestern einige der noch ausstehenden Endkämpfe statt. Am vorigen Sonntag wurde, wie bekannt, bereits der Freistaatmeister ermittelt, den Neufahrwasser 1919 stellt. Die gestrigen Kämpfe wurden hauptsächlich um den zweiten Platz in der Tabelle gekämpft. Anwärter hierauf sind der Danziger Sportklub und die Schubpolizei.

Bei herrlichstem Fußballwetter fand nun gestern nachmittag auf dem Heinrich-Ehlers-Platz ein Kampf zwischen dem Danziger Sportklub und Ostmark statt, bei dem der erste sein letztes Spiel austrug und durch den Gewinn desselben seinen bereitst intgehabten zweiten Platz in der Tabelle behauptete. Das Spiel stand im Beleben der anfänglichen Überlegenheit der Ostmärker. Ein Elfmetter-Ball brachte ihnen das erste Tor, dem bald darauf das zweite folgte. Diese beiden Erfolge waren das Resultat eines von den Ostmarkern an dem Tag gelegten Elfers, der aber leider nicht das ganze Spiel durchgehalten wurde. Der Danziger Sportklub riss sich fest, da Ostmark mit 2:0 in Führung lag, mächtig zusammen und konnte bis zur Halbzeit den Ausgleich herstellen. Die zweite Hälfte hatte die Mannschaft des Danziger Sportklubs für sich. Den ungestümen Angriffen des Sturmes des Danziger Sportklubs war der Torwart von Ostmark nicht gewachsen und musste weitere zwei Tore passieren lassen. Endresultat 4:2 (2:2) für den Danziger Sportklub.

### Preußen gegen Hansa 4:2 (1:1).

Die Preußenmannschaft leite sich gleich zu Beginn ins Zeug und wurde dieser Eifer auch von einem Erfolg gekrönt. Hansa will mit aller Gewalt den Ausgleich herstellen, was ihm auch aus einer verwandten Ecke, die vorzüglich eingekopft wird, gelingt. Die Unsicherheit und Ungenauigkeit der Torhüter der Preußenmannschaft verhindert eine Anwachsen der Torzahl und kann es Hansa diesem Umstande verdanken, das das Resultat bei Halbzeit 1:1 stand. In der zweiten Hälfte des Spieles lehrte Preußen eine gefährliche Überlegenheit heraus, die auch weitere drei Erfolge brachte. Der beste Teil der Preußenmannschaft war die Läuferreihe und die Verteidigung, die zuweilen vorzüglich leisteten. Die unsichter spielenden Hansaleute konnten dann noch zuletzt einen Erfolg für ihre Farben verbuchen.

Zu gleicher Zeit fand auf dem Platz II des Heinrich-Ehlers-Platzes ein Spiel zwischen Gedanta und Akademischer Sportverbindung statt. Dieses äußerst flott durchgeführte Spiel hatte mehr Zuschauer aufzuweisen wie das nebenan durchgeführte Ligaspel. Gedanta war durchweg etwas überlegen, was sich hauptsächlich in der zweiten Halbzeit bemerkbar machte, wo auch die beiden Tore fielen. Resultat 2:0 (0:0) für Gedanta.

Ferner fand ein Spiel zwischen Weichselmünde und Oliva statt, bei dem Weichselmünde mit 1:0 (1:0) siegte.

### Tagung der Ostdeutschen Turnervereinigung.

Am Sonnabend und Sonntag fand in Marienburg die 8. Tagung der Ostdeutschen Turnervereinigung statt. Der Sonnabend abend brachte die Wahl des Ausschusses in den Bathaer (Königsberg). E. Falzsch und Spronk (Danzig) gewählt wurden. Als Tagungsort für die im November 1927 stattfindende Tagung wurde Insterburg gewählt, während die nächstfolgende, die zehnte seit 1916, in Danzig stattfinden soll.

Der Sonntag vormittag brachte viel turnerische Arbeit. Von 8 Uhr morgens bis kurz vor 2 Uhr wurden ununterbrochenne Schulturnen der Oberstufe, Sondervorführungen gezeigt. Heranzuhaben sind die Darbietungen des Männerturnvereins Königsberg, die am Red und Barten schwierigste Übungsverbindungen zeigten. Von Danzig trat die Turngemeinde mit einer Frauenriege an, die Freitüungen modernen Einschlages vorführten. Die Männerriege desselben Vereins zeigte Übungen an der Sprossenwand und mit dem Medizinball. Ferner turnte eine andere Riege des Vereins Übungen

am Pferd und die bekannten Kunststrebungen. Eine Frauenriege des Frauenturnvereins Elbing machte sich durch gutes Können bemerkbar.

Am Nachmittag hatte der Marienburger Turnverein eine Werbeveranstaltung arrangiert, bei der neben den Ortsvorführungen ein Kärtturnen der besten ostdeutschen Turner am Hochbaren und Pferd stattfand. Ferner gestalteten Vorführungen der Frauenriege aus Königsberg und Elbing.

## Handball.

Auf dem Schupolatz konnte gestern vormittag lebendiger Freundschaftsspiel eines der schönsten und interessantesten Spiele der letzten Runde beobachten. Die Turngemeinde in der kämpfte gegen Neufahrwasser 1919 um die Turngau-meisterschaft. Die Turngemeinde, die mit ihrer Punktzahl in Führung lag, hat sich gestern durch ihre Niederlage den Meisterschaftsverschreit und stehen jetzt drei Mannschaften, Neufahrwasser, Oppozer Turnverein und Turngemeinde punktgleich. Bei diesem interessanten Treffen war Neufahrwasser der stärkere Gegner, was auf die sehr gute Zusammenarbeit der gesamten Mannschaft zurückzuführen ist. Hauptsächlich leistete die Verteidigung vorzügliches, während bei der Turngemeinde der Sturm gesunken kommt.

## Graudenzer Fußballspieler in Danzig.

Der dreijährige Fußballmeister, Sportklub Neufahrwasser 1919, holt sich neue Frische und Spannkraft im Sport. Im sorglosen Losgelöste von allen kleinen und großen Klimmitten ist die Natur ein geistiges Band. Welcher Art der Sport auch sei, stets wird er erfrischend und belebend auf den Geist wirken und ihm verlorene Spannkraft wiedergeben. Draußen wird er angeregt von der Natur, die ihn umgibt, von der Natur, die in ihm ist. Der Geist lernt die Naturkräfte des eigenen Körpers kennen und bewerten; er lernt die Umwelt mit anderen zu aufzuhören, da er ihre lebenspendende Kraft an sich selber erfährt. Der Geist wird neu belebt im Sport durch andere Arbeit als die des täglichen Lebens.

Darum, ihr Arbeitssportler, treibt auch im Winter Sport.

Denn Sport ist strahlendes Leben, Sport ist strahlende Lust; Sport ist Kampf und Kampf ist Leben.

## Die Rundenspiele der Arbeiter-Fußballer.

Mit ihrem gestrigen Sieg über Adler (Gr. Waldorf) hat die F. T. Danzig I den Gruppenmeister-Titel errungen. Es folgt jetzt das Spiel um den Bezirksmeister gegen Vorwärts I (Elbing). Der Sieger in diesem Spiel hat mit Vorwärts I (Elbing) um den Kreismeister zu spielen. Letzterer befindet sich zur Zeit in guter Form und dürfte es unter den Anwärtern interessante Spiele geben.

F. T. Danzig I gegen Adler I (Gr. Waldorf) 6:1 (2:0).

Die Danziger zeigten von vorherher eine gewisse Überlegenheit bei ruhigem Tempo. Die Stürmer arbeiteten zu sehe durcheinander, um die ihnen vorgelegten Bälle zu verwerten zu können. Das Nachsehen fehlte ganz. Adler gibt sich alle Mühe und verhindert in Durchbrüchen sein Glück, die aber in der Danziger Verteidigung hängen bleiben. Der Adler-Torwart hält dagegen manchen starken Schuß und verteilt jeden Erfolg des Gegners. Endlich gelingt es Danziger, über den herausgelauenden Torwart das erste Tor einzutun. Eine Flanke von rechts wird kurz darauf zum zweiten Tor verwandelt. Nach der Halbzeit drückt Adler auf das lebhaft gewordene Spiel und ein schneller Vorstoß bringt ihm auch das Ehrentor. Eine Zeitlang steht es aus, als willrd Adler auch das zweite Tor ausholen, jedoch der Danziger Sturm zeigt jetzt etwas besser auf und erzielt in kurzen Abständen vier weitere Tore. Adler verliert durch schnelles Spiel noch etwas zu retten, doch der Erfolg bleibt aus.

F. T. Schibitz I gegen Spv. Freiheit I (Heubube) 5:4.

Schon das Resultat zeigt, daß hier zwei gleichwertige Gegner um den Sieg spielen. Durch wechselseitige Angreife wird alles in Bewegung gehalten. Beide Tore erhalten abwechselnd Besuch. Die Verteidiger sind dagegen nicht recht auf ihrem Posten. Sie hätten verschiedene Bälle halten können. Freiheit (Heubube) besitzt in seinen Stürmern eine gefährliche Angriffswaffe. Hier fehlt jedoch eine besser durchdachtes Aufstel und der Erfolg würde nicht ausbleiben. Die Schibitzer Mannschaft verliert sich anstrengend auf ihre Verteidigung, doch nutzt der Sturm, durch die unvermeidliche Väuferei, gut unterstellt, jede Gelegenheit aus.

Spv. Plehnendorf I gegen Jungstadt I 5:1.

Der Sportverein Jungstadt mußte eine große Enttäuschung erleben und mit einer hohen Niederlage nach Hause kehren. Plehnendorf hatte jederzeit das Spiel in der Hand und ließ seinen Gästen das Nachsehen. Die F. T. Schibitz I wurde ebenfalls von F. T. Langfuhr I mit 3:0 platt geschlagen. Hier war es nur der gute Schibitzer Tormann, der seine Mannschaft vor einer größeren Niederlage bewahrte.

Auch die zweite Langfuhrer Elf konnte mit einem schönen 5:0-Sieg über Adler II (Gr. Waldorf) nach Hause kommen.

Die Jugend nutzte den schönen Herbsttag zum Spiel aus. F. T. Schibitz (Ohra) erste Jugend erzielte ein 5:0 bei lebhaftem Spiel über die dritte Jugendmannschaft desselben Vereins. Zu bedauern ist das unpünktliche und nicht vollständige Auftreten der Jugend. Danziger I erste Jugend nahm einen 4:0-Sieg über die Heububer Freiheit I. Jugend nach schwem Spiel nach Hause und hat sich dadurch den ersten Platz in der Tabelle gesichert. Die zweite Danziger Jugend konnte einen knappen 8:2-Ungewissungssieg über die Langfuhrer Jugend erzielen.

Nadsporliche Veranstaltung in Graudenz. Ein Saalsportfest, veranstaltet von der Danziger-pommerschen Nadsporvereinigung, fand gestern in Graudenz statt. Hiermit verbunden feierte der Sportklub Graudenz sein 20jähriges Bestehen. Vertreten waren die Vereine: Danziger Nadsporverein, Baltischer Turnenklub und Nadsporverein Danzig, sowie Abordnungen aus Rostock, Bromberg, Gneisenau und Dirschau. Ein umfangreiches Programm füllte die Veranstaltung aus. Außer den Hauptpunkten des Programms, die die Nadspor stellten, fanden Vorführungen der Turner und Tennisspieler statt. Schul- und Kunstreitungen wechselten mit Hoch- und Niederradrennen ab. Die gleichzeitig ausgetragene Nadsporleitermeisterschaft der D.-P. Nadsporvereinigung sah Danziger Nadsporverein erfolgreich. Sieger wurde Rostock, dritter Graudenz.

Delphin-Schwimmfest. Das verbandssoziale Schwimmfest des Berliner Schwimmclubs Delphin bot recht anregende Wettkämpfe. Andreas (Schwimmklub Spandau 1904) gewann die zweite Strecke über 100 Meter überraschenderweise gegen Merle (Spandauer Schwimmclub 1889). Der Favorit Gleich endete unplatziert. Im Tauchen siegte Eggert (Bojelbörn) erwartungsgemäß überlegen. Einen sehr guten Durchschnitt sprang Beck (Union-Neukölln) im zweiten Springen. Das schönste Rennen des Tages war die Staffel 3×100 Meter Freistil, die nach aufregendem Kampf der Spandauer Schwimmklub 1889 in der Zeit von 3,24,2 gewann.

Neuer Weltrekord Arne Borgs. Bei einem Wettschwimmen in Stockholm stellte Arne Borgs über 400 Yards einen neuen Weltrekord mit 4,27 Minuten auf.

Mitglieder Weltrekordversuch Bürlens. Der deutsche Langstreckenmeister Bürlens von der Sportheilung Leipzig, der erst vor drei Wochen eine neue deutsche Bestleistung aufgestellt hat über 15 Kilometer, unternahm am Sonntag auf dem Leipziger Sportplatz einen Angriff auf den Weltrekord über 20 Kilometer. Der Versuch mitsamt Bürlens brauchte für die 20 Kilometer 1,09,464 und blieb damit um fast eine Minute hinter seiner eigenen Bestleistung von 1,07,51 zurück.

Monatsprogramm des Turn- und Sportvereins „Fichte“, Ohra. Sonnabend, 14.: Elternabend, Sporthalle Ohra, 5 Uhr nachmittags. Turnerische Vorführungen, Radio-Darbietungen.

Sonnabend, 20.: Jugendveranstaltung, Sporthalle Ohra, 6½ Uhr nachmittags. — Sonntag, 21.: Teilnahme am Oberlausitzturnen in Langenau. — Sonnabend, 27.: Technische Ausstellung, Sporthalle Ohra, 6½ Uhr nachmittags.

Sonntag, 28.: Teilnahme an der Bezirkschulveranstaltung. Sonntag, 5. Dezember: Generalsammlung, Sporthalle Ohra, 9 Uhr vormittags. — Neuburgabende: Dienstag und Freitag, von 6 bis 7½ Uhr abends, Schülerturnen. Mittwoch, von 6 bis 7½ Uhr abends, Schülerinnenturnen, anschließend bis 10 Uhr Frauenturnen. Freitag, ab 7½ Uhr abends, Männerturnen.

Turngenossen M. Klein Schmidt nimmt vorselbst zu jeder Tagesszeit Neuankündigungen und Beiträge entgegen.

Achtung! Sonnabend, den 4. Dezember, läuft der Film von der 1. Internationalen Arbeiter-Olympiade in Frankfurt a. M. „Die neue Großmacht“ in der Aula der Universität.

Bigatessen in Stettin. Das Bigatessen der beiden bisher führenden Vereine Stettins B. f. B. gegen Titania endete mit einem Sieg für Titania mit 3:0 (2:0). Endverhältnis 3:4. Einem Sieg für Titania um 500 Zuschauer umsäumten das Spielfeld. Beide Vereine waren sich ebenbürtig und liefernten ein flottes verteiltes Spiel, wobei sich besonders der B. f. B.-Sturm auszeichnete und oft kritische Situationen vor dem Titanator herbeiführte, die jedoch durch das Eingreifen des Torhüters mit glänzender Manier beseitigt werden konnten.

Fußball-Vanderkampf Österreich-Schweden 3:1. In Anwesenheit von etwa 40.000 Zuschauern kam am Sonntag auf dem Sportplatz Hohe Warte der Fußball-Vanderkampf Österreich-Schweden zum Austrag. Die Österreicher konnten nach interessantem Spiel einen Sieg mit 3:1 (2:1) für sich entscheiden.

Der 6-Tage-Weltrekordlauf in Hamburg. Aus dem gestern in Hamburg beendeten 6-Tage-Weltrekordlauf ging Harry Rühn als Sieger hervor, indem er 892,8 Kilometer zurücklegte, während G. Lericq nur 876,1 Kilometer bewältigen konnte. Der Weltrekord, der vom Katull gehalten wurde, lautete über 84,8 Kilometer.

## Leiserde, ein Fehlurteil deutscher Justiz.

Zum Todesurteil in Hildesheim. — Schlesinger-Maslowitoff.

Das Urteil in Hildesheim ist so ausgesessen, wie es anders kaum zu erwarten war. Den Sinn der Todesstrafe in diesem Falle hatte bereits der Staatsanwalt in seiner Rede erkannt. Er sollte die Antwort auf die bange Frage des Auslandes bedeuten: Gibt es in Deutschland Sicherheit auf der Eisenbahn oder nicht? Sie sollte ferner als Abschreckungsmittel dienen.

Das alles ist aber in Wirklichkeit das gefälschte Todesurteil nicht. Durch den Tod des Täters kann der Tod seiner Opfer nicht geführt werden; er kann dies nur durch ein Leben, das verschafft, das Opfer mit Taten der Buße auszumachen. Abschreckungsmittel haben noch nie vom Verbrechen abgehalten, wo sie durch Verlängerung und Umgebung urächlich bedingt waren. Und die Sicherheit auf der Eisenbahn wird in höherem Maße durch Befestigung gewisser sozialer Missstände gewährleistet, als durch die Vollstreckung der Todesstrafe an zwei Attentätern, deren Verbrechen ebenso unsinnig war, wie grauenhaft seine Auswirkung. Das Todesurteil hilft nicht über die Tatsache hinweg, daß

das Ungeheuer der Erwerbslosigkeit,

das von der bestehenden Klasse selbst in dem Maße nicht gebändigt wird, in dem es auch unter den jeweiligen Verhältnissen möglich wäre, immer wieder zur Quelle grauslicher Verbrechen wird. Es ändert nichts an der Aussichtslosigkeit der Landstraße und der Wanderschaft, an der ungenügenden sozialen Seelenfürsorge für die heranwachsende Jugend, an den Missständen der Arme für Obdachlose, dieser Infektionsherde des Verbrechens und Lassers. Das Unglück von Leiserde wirkt hier zur Warnung und zur Mahnung.

Als Schlesinger plötzlich aus dem Geborgensein der bürgerlichen Säitheit auf der Altbau im Allgäu in die Entfernung der Landstraße hineingestossen worden war, da mußte ihm, dem spekulativen Geiste, dem Nietzsche- und Schopenhauerverehrer, dem halblosen Phantasten und empfindsamen Muster des Verhülfte der Ungerechtigkeit dieser Welt in ihrer ganzen Radikalität entgegenschlagen. Der Gegensatz zwischen dem Hunger, der Räte, der Räte und dem Lärm der Automobile und der internationalen Dämonen andererseits mußte wie

eine plötzliche Offenbarung

auf sein halbloses Hirn wirken. Er stellte seine Lage dem Reichstum gegenüber: „O, er wußte schon, was mit dem Gelde anzusagen. Er würde sein Musikkandum vollenden, seine arme Mutter unterstützen. Hat er denn kein Recht auf das bisschen Geld, dessen er bedarf?“ Da wurde er Gefangener der Psychologie. Maslowitoff, der im Roman von Ostrowitzky „Schild und Söhne“ um höherer Ziele willen, für die er sich berufen fühlt, die alte Geldverleiherin tööt.

Ein anderer, weniger gebildeter, belebster, begabter und psychopathisch verwirrter Mensch hätte dieses Verbrechen nicht begangen, daß allein aus der Psychologie der Landstraße und aus der Spaltung des Persönlichkeitssbewußtseins, die auf der Wanderschaft bei Schlesinger eingetreten war, zu erklären ist. Ein anderer, von seinem kleinbürgerlichen Heim der Schantwirtschaft weniger losgelöster Bursche wie Willi Weber hätte bei diesem Verbrechen vielleicht nicht mitgemacht. Tausende überdörfelten die Landstraße und werden nicht zu Eisenbahntätern, wie es diese hier geworden sind. Über verschiedene Verbrechen, eins grauenhafter als das andere, werden vom Wandervorschulzen Jahr für Jahr begangen. Und der sittliche Verderb, der von der wandernden Jugend zusammen mit dem Staub der Landstraße eingesogen wird, bedeutet eine Volksgefahr. Das Attentat von Leiserde sollte dem Auge Gehör verschaffen:

Sorgt allüberall für soziale Fürsorge an den wandern Menschen, den Opfern der Arbeitslosigkeit.

Ein Wort des Zuspruches hätte Schlesinger aus dem Erreichtestand, in den ihn die Wanderschaft versetzt hatte, in das richtige Geleise zurückgebracht. Sagte er doch zum Untersuchungsrichter: „Ich bin nun wieder aus einem Traum erwacht.“ Daselbe gilt für viele.

Das hildesheimer Gericht hätte nicht zum Todesurteil zu kommen brauchen. Geschworene, wie sie früher waren, wären einen anderen Weg gegangen. Für sie, die unabhängig von den Berufsschichten ihren Wahrspruch fälschten, wäre der Tatsbestand, der in diesem Falle übrigens mehr als fraglich war, nicht die Hauptfache gewesen. Der Vorsitzende hätte angeföhrt, der Geschworenenbank sich bemüht zu gegeben, die Angeklagten zu veranlassen, in aller Ausführlichkeit selbst ihren Lebenslauf zu erzählen, anstatt ihn aus den Alten den jungen Leuten vorzuhalten — wie er sagte zwecks Ablösung des Verfahrens, als hätte er den Augenblick des Todesurteils nicht früh genug herbeiwünschen können. Angehörige der alten Geschworenen hätten die Verteidiger sich nicht damit begrüßt, allein juristische Auslassungen zu machen, sondern sie wären gewis gewesen, in das Seelenleben der Angeklagten hineinzuwirken.

Der Verteidiger noch Sachverständiger, weder Staatsanwalt noch Urteilsbegründung des Vorsitzenden sind dem komplizierten Seelenleben eines Schlesinger gerecht geworden.

Und der Verhandlungsleiter, der mit soviel Milde, wenigstens nach außen hin, den Angeklagten ihr verachtetes Leben und die schweren Schicksalschläge, die sie erlitten hatten, vorhielt, stand kein Wort des Zuspruchs und kei Mitgefühls mit diesen jungen Menschen in seiner in so schneidendem Tone vorgebrachte Urteilsbegründung. Schließlich standen vor



Ein junger Carlo?

Der polnische Wandersänger.

Der neunzehnjährige polnische Sänger Jan Kiepura, der als ein zweiter Carlo geprägt wird, gastiert dieser Tage in der Berliner Städtischen Oper und gibt am 11. November ein Konzert im Blüthnercafe.

dem Richtertisch doch nicht verbohrte Verbrecher, sondern reueige Sünder. Grotest wirkte die Tatsache, daß der Vorsitzende, der den angeklagten Willi Weber nicht anders als bei seinem Vornamen Willi nannte, über ~~hier~~ in selben Willi das Todesurteil fällte.

Es ist nicht ein Mitleid mit den Angeklagten, das veranlaßt, sondern eine Lasse zu brechen: Ihre Tat war alt zu grauenhaft, und die Folgen dieser Tat waren unfassbar unachäuerlich. Es ist aber das Recht eines jeden Angeklagten, daß er nicht allein als Objekt von Paragraphen behandelt werde, sondern daß das Urteil gegen ihn, wie die äußeren Ursachen, die ihn zur Tat gebracht haben, so auch sein Innensinn, wie es in Wirklichkeit ist, widergespiegelt. Dies ist in Hildesheim nicht geschehen. Man ist den Angeklagten nicht gerecht geworden. Die Offenlichkeit hat sofort, nachdem es bekannt wurde, daß die Attentäter junge Menschen sind, die durch die Verletzung unglaublicher Verhältnisse zu ihrem grausigen Verbrechen gekommen

waren, sich gewissermaßen in zwei Lager gespalten. Die einen forderten Todesstrafe unter allen Umständen; die anderen wollten einen großen Teil der Schuld am Verbrechen in den sozialen Nöten unserer Zeit sehen. Der sozialistische Standpunkt wird sich stets unter allen Umständen gegen die Todesstrafe aussprechen. Er kann nicht die sozialen Ursachen als

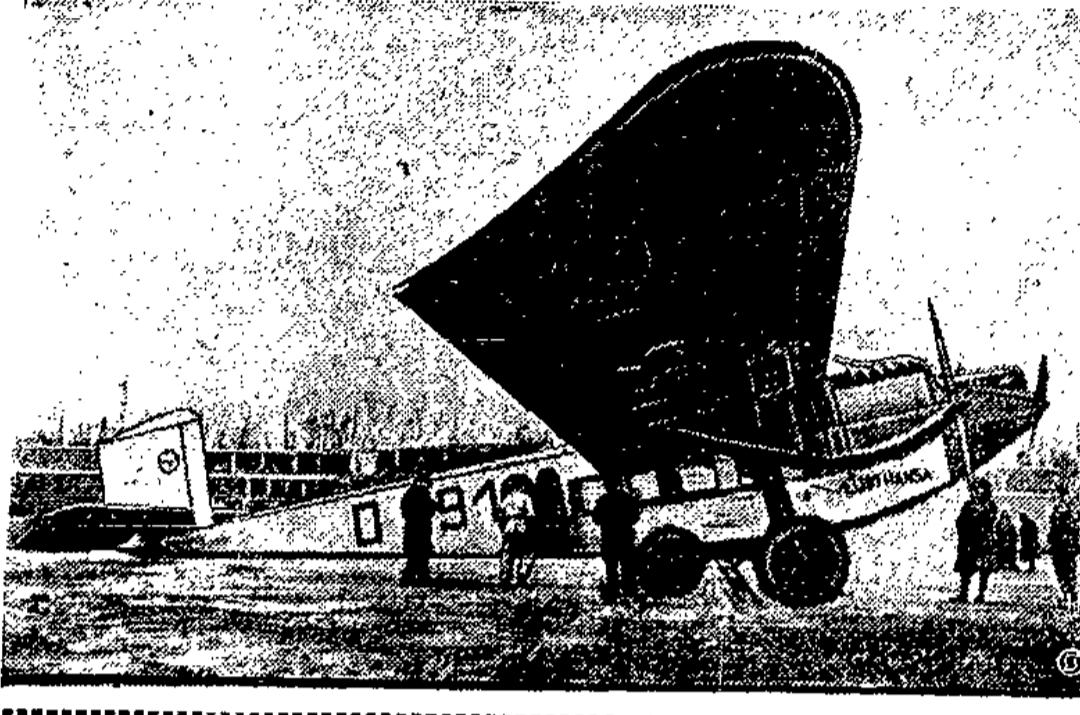
Quelle von Verbrechen übersehen und die Schuld an diesen ganz und gar auf die Opfer dieser sozialen Verhältnisse abwälzen. So wird auch im Falle des Attentates von Leiserde der Sozialist, treu seinen grundsätzlichen Anschauungen, gegen das Todesurteil von Hildesheim seine Stimme erheben. Er wird dies um so mehr, als in diesem Falle, wie selbst der Sachverständige zugeben mußte, das Verbrechen im trassen Widerspruch zu der Persönlichkeit der Angeklagten stand. Dieses Einbrüche könnte sich niemand erwähnen, der der Gerichtsverhandlung in Hildesheim beigewohnt hat. Das Todesurteil darf nicht vollstreckt werden. Leo Rosenthal.

### Revision im Leiserde-Prozeß.

Von maßgebender Seite wird mitgeteilt, daß die Verteidiger der beiden wegen des Leiserde-Eisenbahnattentats zum Tode Verurteilten, Arthur Schlesinger und Willi Weber, gegen das Hildesheimer Schurzgerichtsurteil Revision beim Reichsgericht angemeldet haben. Als Begründung dient Verleugnung des materiellen Rechtes, die in der Form der Voraussetzung des Mordes erblidet wird. Vor allem glauben die Verteidiger, daß von einer fortgesetzten Handlung keine Rede sein könne. Gegen das Urteil gegen Walter Weber ist weder von dessen Verteidiger noch von dem Oberstaatsanwalt Revision angemeldet worden.

## In 5 Stunden in London.

Das von der Lufthansa neu eingestellte dreimotorige Großflugzeug vom Typ „Rohrbach-Roland“ wird künftig die Strecke Berlin-London mit einer Stundengeschwindigkeit von 200 Kilometer in 5 Stunden zurücklegen. Das Flugzeug bietet bequem Platz für zehn Personen, Piloten und Bordmonteur. Es hat zum erstenmal eine Schalldämpfungsanlage, die erreichen soll, daß das lästige Motorengeräusch in der Kabine des Flugzeuges stark herabgesenkt wird. Es ist mit drei Motoren der Bayerischen Motorenwerke zu je 240 PS, insgesamt also 720 PS, ausgerüstet. Das Flugzeug hat bereits heute morgen unter Führung des Piloten Willi Polke seinen ersten Flug nach London angetreten. Unser Bild zeigt das neue „Rohrbach-Roland“-Flugzeug.



## Nachklänge vom Mars.

### Rückblick auf den Londoner Rummel.

Die Erdnähe des Mars hat in London eine ungewöhnliche Wirkung ausgeübt, denn es hat sich der Bewohnernggeradezu ein Mars-Rummel bemächtigt, der sich wie ein lebendig gewordenes Blatt ausnahm. Man hatte in den englischen Zeitungen berichtet, daß die Erdnähe des Mars geendet sei, mit dem Mars durch das Radio in Verbindung zu treten. Die Besitzer von Rundfunkstudior wurden aufgefordert, in der Nacht den Versuch zu machen, mit dem Mars in Verbindung zu treten, um festzustellen, ob der Mars bewohnt ist. Man wollte auf diese Weise die uraltste Frage lösen, die schon seit Hunderten von Jahren die Menschheit beschäftigt. Allerdings waren es höchst untaugliche Mittel, die dazu empfohlen wurden, denn jeder Fachmann weiß, daß die Radiowellen für den Mars eine Größe von mehr als zehn Millionen Meter haben müßten, wenn eine Möglichkeit der Rundfunksendung nach dem Mars vorhanden sein soll. Voraussetzung dabei ist, daß überall im Weltall für elektrische Wellen dieselben Verhältnisse herrschen.

Diese Voraussetzung trifft sicherlich zu, da das Licht das ganze Weltall durchdringt und die Verhältnisse für Elektrizität dadurch mitbestimmt werden. Mit Hilfe der kurzen Wellen ist eine Ansprache des Mars nach dem heutigen Stande der Dinge kaum zu erreichen, da die kurzen Wellen erdegebunden sind. Die Technik ist heute weder für die langen noch für die kurzen Wellen so weit fortgeschritten, daß ein Ausstrahl nach den fernern Himmelskörpern im Bereich der Möglichkeit liegt. Um so spaßiger sind die Bestrebungen der Londoner gewesen, auf alle Art und Weise den Mars zu erreichen. Wurden doch sogar die Postämter mit drahtlosen Depots an den Mars überwemmt, ohne daß es natürlich den Beamten gelungen wäre, den Antrag auszuführen. In jedem Fall ist die Erdnähe des Mars in London weniger eine wissenschaftliche Angelegenheit gegeben, als eine Faszinationshache, natürlich nur soweit es sich um das große Publikum handelt. Die Astronomen waren von dieser lächerlichen Ausbeutung der Erdnähe des Mars weit entfernt, da sie wissen, wie schwerhaft heute noch derartige Bestrebungen den Gelehrten anmuten.

## Sprache mit flüssigem Licht!

### Die Strahlenforschung.

In der Berliner medizinischen Gesellschaft sprach Geheimrat Lazarus über „Neue Wege der Strahlenbehandlung und die Wirkung der Bestrahlung auf den Menschen“. Er zeigte, wie weit das Leben auf der Erde überhaupt von der Strahlung abhängig sei. Es handle sich um Strahlungen des Weltallraums, der Sterne, der Sonne, um Röntgenstrahlungen von der Erdoberfläche und um Strahlungen radioaktiver Substanzen aus der Erde. Der Mensch schreite auf der Erde in einem Sichtbade, das hemmende und anregende Wirkungen auf den Stoffwechsel entfalte. Unsere Kultur führe zum Auslöschen der wertvollsten und wirksamsten Strahlen des Weltalls.

Die Männerwelt befindet sich durch ihre Kleidung in einer außerordentlich ungünstigen Temperatur für die Haut, im Gegensatz zu der modernen Frauenkleidung, die erträglich schon zu einer Erhöhung des Gesundheitszustandes der Frau beigetragen habe. Unter anderem sei die Kleidung der jungen Mädchen fast völlig verfeindet. Der Redner ging dann auf seine Kleidungsbehandlungsversuche über. Es sei ihm gelungen, Krebsgekrüppel durch Einspritzungen von flüssigem Licht in die Geschwulst zur Heilung zu bringen, zum mindesten aber zur Absehung des Krebsen vom gesunden Gewebe. Ferner habe er die Haut innerlich zu behandeln. Kranker mit einem flüssigen Licht befreiten, was zu einer Verbesserung des Blutes und des Blutumlaufs geführt habe. Wenn die Versuche noch nicht endgültig abgeschlossen seien, so bedeuten sie doch interessante Perspektiven für den Ausbau der Strahlenbehandlung.

Zwei Rennwettbewerber an Seehäfen vertraten. Beide unglaublich Rennwettbewerbe wurden der Chemie- und Physikfachschule und der Telegraphenmechaniker Schule vom Landgericht Hannover zu 3 bzw. 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatten als Beamte das Telegraphengeheimnis verletzt und durch frühzeitige Kenntnis des Reitlates jüngere Wetter beitragen zu abschließen.

## Hochwasser in Italien.

### 24 Todesopfer.

Die anhaltenden Regenfälle in Oberitalien haben zu einem ständigen Steigen der Flüsse geführt. Besonders gefährlich ist die Lage in dem Poebiet. Auch der Poebiet ist ebenfalls aus ihren Ufern getreten, und auch in der Umgebung von Gotha sind an verschiedenen Stellen große Strecken überschwemmt. Die Olivenspülungen haben durch die anhaltenden Regenfälle bedeutenden Schaden erlitten.

Die Stadt Vare ist von einer schweren Überschwemmung heimgesucht worden, der 24 Menschen zum Opfer gefallen sind. Durch den zurückgebliebenen Schlammboden wurden die Straßen fast unpassierbar. Mehrere Häuser stürzten ein. In der Umgebung ertranken 4 Personen.

Unbestätigten Meldungen zufolge forderte ein Taifun in der Provinz Batangas auf den Philippinen zahlreiche Todesopfer.

## Eine Typhusstatistik von Hannover.

Die Zahl der in den Krankenhäusern befindlichen Kranken beträgt heute nur noch 819. Seit dem 24. Oktober wurden ins Krankenhaus überführt 72, aus den Krankenhäusern entlassen 361 Personen, gestorben sind 16 Personen. Die Gesamtzahl der Toten beträgt 262 einzüglich der in den Privatkliniken gestorbenen Kranken. Bei der staatlichen Medizinalbehörde sind seit dem 24. 10. im ganzen 48 Fälle gemeldet, davon sind 34 in den Bissern in den Krankenhäusern enthalten.

Unregelmäßigkeiten bei einer Berliner Eisenbahnbetriebskasse. Bei der Betriebskasse des Stettiner Bahnhofes ist man laut „Sofialanzeiger“ umfangreichen Unterschlagungen auf die Spur gekommen. Drei Kassenbeamte, die geständig sind, wurden verhaftet. Die veruntreuten Summen belaufen sich auf 15.000 Mark.

Brückeneinsturz in Lichtenwalde. In der Nähe von Lichtenwalde wurde Sonnabend abend durch Hochwasser eine Brücke und ein Wehr zerstört, die zwecks Regulierung der Havel errichtet worden waren. Die Ursache des Einsturzes ist noch nicht festgestellt. Menschenleben sind nicht gefährdet.



## Wieder 6-Tage-Rennen in Berlin.

Im Sportpalast begann Donnerstag abend das 17. Berliner Sechstage-Rennen. Das mit 14 Paaren gut besetzte Feld ging in slottem Tempo während der ersten Nacht über die Bahn. Die Favoriten, die Amerikaner Horan-Horner, sowie das wahrscheinlich beste deutsche Paar Hahn-Tieß und die ebenfalls stark favorisierte deutsch-italienische Mannschaft, Lorenz-Tonani, hielten sich noch stark zurück und beteiligten sich kaum an den ersten Wertungen. Im Sportpalast selbst entwickelte sich das bei dem Sechstage-Rennen übliche rege Treiben. Nicht nur die ganze Sportwelt, auch die Prominenten des Theaters und des Films sowie zahlreiche Mitglieder der Berliner Gesellschaft waren anwesend. Unser Bild zeigt die ausländischen Favoriten, die Amerikaner Horan und Horner in ihrer Rose, kurz vor Beginn des Rennens.

# Danziger Nachrichten

## Der Kampf gegen den Alkohol.

Eine schwere Anklage gegen den Alkohol und seine Gesellschaft Glend und Leid, aber auch eine stolze Kundgebung stellte einen Sieg des Rückenheitsgedankens bedeutet der augenblicklich von der Landeshauptstelle gegen den Alkoholismus in Danzig veranstaltete 2. Alkoholgegnerstag.

Der Begrüßungsbau am Sonnabend versammelte im Wettspielhaus eine Besuchermeute, die den letzten Platz im großen Saale füllte. Der erste Vorsitzende der Landeshauptstelle, Oskar Majewski, beglückte die Versammlungen und gab seiner Hoffnung auf einen guten und erfolgreichen Verlauf der Tagung Ausdruck. Ein buntes Programm, bestehend aus Konzert, Chorgesängen des Gutelempfänger-Gesangvereins, turnerische Darbietungen, Recitationen des Herrn F. Neuer vom Danziger Stadttheater, lebende Bilder usw. umrahmten den Festvortrag des Pfarrers H. J. Wonneberg. Redner beleuchtete die Alkoholfrage von den verschiedenen Seiten des Lebens. Er schlägt die ungeheuren Schäden, welche der Alkohol auf den einzelnen, die Familie und den Staat ausübt, zeigte die Zusammenhänge zwischen Kapitalismus und Alkoholismus. Jeder Botschaftsgegenstoss, der den Gemeinschaftsgedanken in sich trug, meide den Alkohol nicht nur um seiner selbst willen, sondern um des gesamten Volkes willen.

Die Hauptversammlung gestern nachmittag zeigte gleichfalls guten Besuch, wenn auch in erster Linie nur die organisierten Anhänger des Rückenheitsgedankens vertreten waren. Nach dem Bericht des Vorsitzenden, umfasst die Landeshauptstelle Danzig rund 4000 Mitglieder, die in diesem Jahre trotz mancher Abschaltung einzelner Verbände einen Zusammenschluss von 280 Namen begründen darf. Unentwegt eigene Mitarbeit über Pflicht eines jeden. Staatsrat Meyer-Falk als Leiter des Wohlfahrtsamtes Danzig sprach der Tagung seine Glückwünsche aus im Namen des städtischen Wohlfahrtsamtes und der städtischen Gesundheitspflege.

"Unsere Gegegnar ist zu schlagen" war das gemeinsame Thema, das eine Reihe von Rednern in Sonderthemen behandelten. Als erster Redner sprach Lehrer Koch über die Volksabstimmung in der Frage des Alkoholverbots in Norwegen. Herr Steinmetz sprach über das Konzessionswesen. Andere Länder erzielten die Schenkungskonvention nach der Bevölkerungszahl. Es müsse auch bei uns etwas geschehen, um den schrankenlosen Konzessionserteilung Einhalt zu tun, ehe es zu spät ist. Man sollte keine neuen Konzessionen erteilen, bis auf 500 Koppe der Bevölkerung eine Konzession entfällt. Wenn man mit dieser Maßnahme auch nicht die Trunkgut ganz besiegen kann, so wird sie aber zweifellos eingeschränkt.

Über die Polizeistunde sprach Herr Prototypus und wies nach, daß die geforderte Verlängerung lediglich der Profitsucht entspringt und nicht den vorgeschobenen Interessen um Erhöhung des Fremdenverkehrs usw. Kein Zweck besteht sich die 300 000 Einwohner-Stadt Danzig nachts und bis Danzig eine Großstadt gleich Berlin, London oder Paris wird, hat es gute Welle. Einstimming nahm die Tagung eine Resolution gegen die Verlängerung an, die den Polizeipräsidium übertragen werden soll. Herr Dr. Thiem sprach zur Förderung eines Jugendbüchertellers. In Deutschland kann ein Kind in Begleitung eines Erwachsenen in einer Kneipe trinken, ein Kind kann dem anderen Schnaps füllen gehen. Die Jugend unterliegt keinem besonderen Schutz vor dem Alkohol. Die Japaner haben ein bis zum 21. Lebensjahr. Wir haben eins auf dem Papier, das bis zum 18. Lebensjahr reichen soll, aber derartig lächerlich ist, daß gleich Null in seiner Wirkungsweise bedeutet. Der Staat muß mit aller Strenge dagegen wirken, daß Menschen bis zum 18. Lebensjahr kein Alkohol verbrauchen. Über die furchtbaren Auswirkungen des Alkohols im Verkehrswesen sprach Herr Dr. Majewski aus eigener Erfahrung. Die Verkehrsgesellschaften, die Verkehrsamt usw. sollen durch geeignete Unternehmungen an Haltestellen usw. Sorge tragen, daß die Fahrzeugfahrer nicht in Kreuzen getrieben werden und nachher Leben und Gesundheit der Menschen durch Trunkenheit gefährden. Nachdem noch einige Redner das entzückende Kapitel Alkohol von den verschiedensten Seiten beleuchtet, und der zweite Tag der Tagung seinen Abschluß, um heute durch Vorträge fortgesetzt zu werden.

## Neue Wohlfahrts- und Waisenvorsteher.

Der Senat beantragt bei der Stadtbürgerschaft die Wahl neuer Wohlfahrts- und Waisenkommissionsvorsteher, Schiedsmänner usw. Der Wohlfahrtskommissions-Vorsteher Knoops hat sein Amt niedergelegt. Damit scheidet Herr Knoops aus dem Wohlfahrtsausschuss aus. Der Wohlfahrtsausschuss hat in seiner Sitzung vom 7. Oktober den Wohlfahrtskommissions-Vorsteher der 7. Kommission Herrn Karl Conrad, Altstadt, Graben 106, zur Wahl als Mitglied des Wohlfahrtausschusses vorgeschlagen. Der Senat beantragt, diejenen zu wählen.

Der Schiedsmann des 7./8. und stellvertretender Schiedsmann des 9./10. Stadtbürgerschafts, Herr Wilhelm Schmidtke, ist am 1. Oktober d. J. aus dem Bezirk verzogen. Der Senat beantragt daher eine Neuwahl für dieses Amt und bringt den Kaufmann Herrn Gustav H. H. wohnhaft 1. Damm 22/23, in Betracht.

Es wird ferner beantragt, Herrn Fleischermeister Willi Schmidtke, Schloßstr. 10a wohnhaft, zum Wohlfahrtsleiter für die 28. Kommission, Herrn Bootsbauermeister Bruno Kosch, wohnhaft Weichselmünde, Norderstraße 10, zum Wohlfahrts- und Waisenleiter für die 37. Kommission, Herrn Landwirt Eugen Koste, wohnhaft Weichselmünde, Segelstraße 7, zum Wohlfahrts- und Waisenleiter für die 37. Kommission zu wählen.

Die Chodowiecki-Feier in der Messehalle. In der Messehalle hatte man gestern Gelegenheit, für ein außerordentlich geringes

Eintrittsgeld ein wirklich gelungenes Volkskonzert der Chodowieckkapelle zu hören, sowie gute Gesangsdarbietungen der Danziger Frauenquartettvereinigung (unter Leitung von Dr. Burau). Dazu gab es noch einen Liedvortrag über Chodowieck, über den schon gelegentlich der Chodowiecki-Feier von uns berichtet wurde. Es leider nicht gerade zahlreiche Hörerchaft folgte jeder Darbietung mit gespannter Aufmerksamkeit und stürmischen Beifall. Der im Programm nicht angekündigte Fridericus-Mix-Mixtus gab der Veranstaltung allerdings einen zweifelhaften Ausklang.

## Der gefährliche Funke.

Wegen fahrlässiger Brandstiftung vor der Strafkammer.

Wegen fahrlässiger Brandstiftung war ein Landwirt aus Bierachhüben vor der Strafkammer angeklagt. Er hatte seine Dampforschmelzöfen in fahrlässiger Nähe seiner Scheune im Betrieb. Aus dem hohen Schornstein der Dampföfen flog ein Funke auf das Strohdach seiner Scheune. Der Funke entzündete das Dach und die Scheune brannte nieder. Die Fahrlässigkeit bestand nun darin, daß der Angeklagte es unterlassen hatte, am Schornstein einen Funkenfänger anbringen zu lassen, wie es der Dampföfen-Überwachungsverein empfohlen hatte.

Der Angeklagte konnte nun allerdings nachweisen, daß er bemüht war, diesen Funkenfänger anbringen zu lassen. Der Schmied aber hatte erklärt, daß das nicht möglich wäre. Der Sachverständige legte dar, daß die Zubringung eines Funkenfängers sehr wohl möglich ist, nur habe der Schmied die Sache nicht richtig verstanden. Der Angeklagte wurde aber dadurch entlastet, daß er sich auf den Schmied verließ. Es kam weiter hinzu, daß ein Sachverständiger erklärte, der Funkenfänger gewahrt einen Schuß nur in etwa 80 Prozent der Fälle. In diesem Falle wurde nach einer Arbeitspause mit Strauch neu angefeuert und Strauch ließ besonders gefährliche Funken, die leicht sind und weit fliegen. Der Wind stand nach der Scheune hin. Das Gericht kam in diesem Falle zur Freisprechung.

## Danziger Kaufleute in Polen.

Die Informationsreihe Danziger Textilkaufleute nach Polen wird am heutigen Montag, abends 7 Uhr, angetreten. Die Meisegesellschaft besteht aus etwa 70 Kaufleuten, ferner Vertretern der deutschen und polnischen Presse Danziger, dem Leiter der Exkursion, Messedirektor Frank, und einem Vertreter des polnischen Wirtschaftsministeriums für Industrie und Handel, Meierer Repetschko. An dem Programm der Fahrt hat sich nur wenig geändert. Die Meisegesellschaft wird am Dienstagmittag in Bielska sein, dort am Nachmittag und anderen Vormittag die Besichtigungen vornehmen und sich bereits Mittwoch mittag nach Krakau begeben, um die Denkmäler dieser alten historischen Stadt in Augenschein zu nehmen. Am Donnerstag früh sind die Danziger in Warschau, wo aus Anlaß des Nationalfeiertags Festlichkeiten, Paraden usw. stattfinden. Am Freitag und Sonnabend werden die Industriebetriebe in Krakau besichtigt. Die Rückfahrt nach Danzig erfolgt am Sonntag früh 8 Uhr. In Bielska und Krakau finden abends gesellige Zusammenkünfte der Danziger mit den dortigen Industriellen und Kaufleuten statt, um so persönliche und geschäftliche Beziehungen anzuknüpfen.

Gegen den Ausbau eines Ausstellungsaumes für Danziger Künstler wendet sich in einem Schreiben an uns der Vorstand der Danziger Messe. Er macht darauf aufmerksam, daß nach seiner Ansicht die Schaffung neuer Ausstellungsräume überflüssig sein dürfte, da im Wettbewerbe F in der 1. Etage drei Säle in Größe von 100 bis 180 Quadratmetern für alle Ausstellungszwecke zur Verfügung stehen. Diese Säle sind nach Angabe der Messeverwaltung neu hergerichtet, heizbar und hell. Da die geplanten Ausstellungen der Künstler nur immer kurze Zeit dauern, werden die Räume den ehemaligen Messezwecken nicht vorenthalten.

Gutes Ergebnis für das Krüppelheim. Am Sonnabend fand im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus ein Wohltätigkeitsfest zum Besten des Neubaus des Krüppelheims statt. Wohl selten sah das Schützenhaus eine derartige große Besuchermeute. Allein die Eintrittsarten brachten den westpreußischen Krüppeln eine beträchtliche Summe ein, gebracht habe, wie noch durch die Einnahme aus den Verkaufsständen, Bazar, Verlosung usw. wesentlich vermehrt seien. Ein buntes Programm ging der Tanzmusik voraus, die die Besucher bis in die frühen Morgenstunden begeisterte. Daß der Zweck des Festes voll erreicht worden ist, mag mit seinem etwas umstrittenen Charakter auskönnen.

Die Errichtung einer Zwangsinnung für das Damenschneidergewerbe in den Bezirken der Stadtgemeinde Danzig und Goppot ist beantragt worden. Sämtliche Schneiderinnen, die dieses Gewerbe selbstständig betreiben, werden durch eine im heutigen Blatt veröffentlichte Bekanntmachung zur Abgabe ihrer Stimme für oder gegen die Errichtung der Zwangsinnung aufgefordert, worauf hiermit noch besonders hingewiesen wird.

Zwei Weichselstähne gesunken. Bei dem letzten Sturm besanden sich zwei mit Stäben beladenen Brähme auf der breiten Stromweichsel. Als sie in die Nähe des Danziger Hafens kamen, schwiegen sie voll Wasser. Alle Versuche, sie auszupumpen und zu retten, waren vergeblich; sie sanken allmählich in die Tiefe. Zur Zeit sind zwei Tonne mit Brähme damit beschäftigt, die untergegangenen Brähme zu heben. Diese Arbeit ist natürlich sehr beschwerlich und nur mit Hilfe von Tauchern möglich; denn letztere müssen die Brähme erst von ihrer Last befreien.

Blößlicher Tod. Auf dem Nachhauseweg verstarb Sonnabend abend kurz vor seinem Hause der Landwirt Paul Grundmann aus Oliva an Herzschlag.



## Militärmusik und Heimlich Mann.

Unsere verehrte Schwesternsweile hatte es leider darauf abgesehen, uns ein möglichst schlechtes Funk-Weekend zu bereiten; an Stelle des proprieerten Gitarrenabends schneiderte ein mehr als mittelmäßiges Blas- und Streichorchester außergewöhnliche Militärmärchen mit einer Heutwigtheit, die es lieber zum Einstudieren in militärischer Musik verwenden sollte. Es ist im übrigen geschmacklos, nur mit Armee-märchen-Klummen zu Bett zu legen, um uns mit einer salbungsvollen Morgen- "andacht" den trüben Tag begrüßen zu lassen. (Oder handelt es sich um ein systematisches Vorbereitung auf die Heilskirche?) — Sonntag nachmittag bringt Dr. W. H.manns klaren Vortrag über "Deutsche Jugendbildung im Bunde der Zeiten". Bezeichnlicher Weiseblick der Entwicklung: von der primitiven Erziehungsform der Germanen über die Benediktiner-Schulen des Mittelalters, bis durch W. v. Humboldt vertretenen Neuhumanismus bis zu den Reformkämpfern der Gegenwart. (Einheitschule!) — Von unglaublich stärkerer Wirkung als G. Hauptmanns Vorstellung war abends die Vorlesung Heinrich Manns, gleichfalls aus dem Plenaraal des Reichstages übertragen. Der große deutsche Dichter wurde von J. Schäffner begeistert, worauf er mit äußerster sympathischer Stimme die alte Novelle "Der Jungling" las. Großer Beifall, dessen er auch unsererseits sicher sein kann, dankte ihm herzlich. — R. B.

## Drag-Programm am Montag.

4 Uhr nachm.: 20 Minuten für die Hausfrau: "Vom Schlaf- und Schlafkleinen": Eva Duska. — 4.30—5.30 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert. — 5.35 Uhr nachm.: Meine Kriegserlebnisse, Lesevortrag von H. Wolff. — 6.15 Uhr nachm.: Cello-Konzert: Hermann Höenes. — 7 Uhr nachm.: Erfüllungskontraste. Vortrag von Dr. med. Schmidtke. — 7.30 Uhr nachm.: Das moderne Lied. Gleichzeitig Einführungsvortrag zum Konzert des Bundes für neue Tonkunst. — 8.05 Uhr nachm.: Erstes Konzert des Bundes für neue Tonkunst. Liederabend: Maika Baran (Mezzosopran). — 9.25 Uhr nachm.: Harfen-Abend: Harfe: Hedwig Wagner-Jäsch; Violin: Walter Kelch; Cello: Hermann Dittel. — Dann Fünftakte.

**Die Gefahren der Straße.** Der 34 Jahre alte Schlosser Otto Werner, Hennbude, Dammstraße 29, wohnhaft, überfuhr am Sonnabend gegen 10 Uhr die Straße, um an der Haltestelle der Straßenbahn am Rybakenpark zu gelangen. Hierbei wurde er von einem von Danzig kommenden Auto angefahren und zu Boden geschleudert, so daß er einen Bruch des Oberschenkels erlitt. Dem Autoführer soll an dem Unfall keine Schuld treten, da er direkt in das Auto gekauft ist.

**Wasserstandsnachrichten am 8. November 1926.**

Strom-Weichsel	6.11. 5.10.	Graudenz . . .	+4,00 +3,95
Krakau . . .	-0,92 +1,20	Kurzbrack . . .	+4,38 +4,19
	6.11. 5.10.	Montauerspitze . . .	+4,19 +3,96
Zawichost . . .	+2,16 -2,33	Wielki . . .	+4,43 +4,19
	6.11. 6.10.	Dirschau . . .	+4,14 +3,92
Warschau . . .	+3,06 +2,43	Einlage . . .	+2,32 +2,32
	7.10. 6.10.	Schleidenhorst . . .	+2,48 +2,46
Plack . . .	+2,15 +2,83	Nowat-Wasserstr.	
	8.11. 6.11.	Schönau O. P. . .	+6,74 +6,80
Thorn . . .	+3,38 +4,02	Walgenberg O. P. . .	+4,50 +4,44
	+3,50 +3,86	Neuhörsterbusch . . .	+2,04 +2,04
Culm . . .	+3,55 +3,69	Anwach . . .	+ + +

## Versammlungs-Anzeiger

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.** Heute, abends 8 Uhr, im Lokal Maierherberge: Sehr wichtige Versammlung.

**SPD, Wollstingsrat.** Dienstag, 7 Uhr, Sitzung im Fraktionszimmer.

**E. P. D. Ortsverein Boppot.** Dienstag, den 9. November, abends 7½ Uhr, im Restaurant "Kaiserkof", Seestraße: "Revolutionäre Gedanken". Liedvortrag des Abg. Looops: "Die französische Revolution." Gesang und Reden.

**SPD, 4. Bezirk, Schöler.** Mittwoch, den 10. November, abends 7½ Uhr: Mitgliederversammlung im Lokal Friedrichshain, Karthäuser Straße 120. Tagesordnung: 1. Vortrag des Abg. Gen. Dr. Kammerer, 2. Abrechnung, 3. Beiratsangelegenheiten. Die heutige politische Lage erfordert das Erscheinen aller Mitglieder. Gäste können eingeführt werden.

**SPD, 9. Bezirk.** Mittwoch, den 10. d. M., abends 8 Uhr: Sitzung der Bezirksleitung und der Vertrauensleute beim Gen. Behrend, Petershagen 36.

**Arbeiter-Schachklub.** Gruppe Danzig. Clublokal verlegt nach Schüsselmann 28 (im Restaurant Beuster). Spieltäglich jeden Montag und Freitag, 7 Uhr. Der Vorstand. Arbeitskarte für Geistes- und Körperkultur. Sonnabend, den 12. November, abends 7.30 Uhr: Sitzung im Stadthaus (Naturfreunde).

**Verantwortlich für Politik:** Ernst Voopps; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Kris Wever; für Unterseite: Anton Goeken; sämtlich in Danzig. **Druck und Verlag** von J. Gebel & Co., Danzig.

## Niederstadt

### Neu eröffnet!

### Wasch- und Plättanstalt

Hühnerberg 4

Oberhemden-Waschen u.

Plätzen 65, nur Plätzen 40 P.

Tisch-, Leib-, Hotel-, Be-

triebswäsche, Gardinen-

spanner u. gut und billig

verarbeitet.

Wasch- und Plättanstalt

Hühnerberg 4

Oberhemden-Waschen u.

Plätzen 65, nur Plätzen 40 P.

Tisch-, Leib-, Hotel-, Be-

triebswäsche, Gardinen-

spanner u. gut und billig

verarbeitet.

Wasch- und Plättanstalt

Hühnerberg 4

Oberhemden-Waschen u.

Plätzen 65, nur Plätzen 40 P.

Tisch-, Leib-, Hotel-, Be-

triebswäsche, Gardinen-

spanner u. gut und billig

verarbeitet.

Wasch- und Plättanstalt

Hühnerberg 4

# Auktion Fleischergasse 7

Dienstag, d. 9. November d. J., vorm. 10 Uhr,  
werde ich dort höchst  
herrsch. Nachlaß-Mobiliar  
im Auftrage meistbietend gegen Barzahlung  
versteigern

## hochlegante Speisezimmer-Einrichtung

(Eiche, geschnitten)  
bestehend aus: Bistett, Krebsen, Speisestiel,  
12 Leberstücke, Standt. hr. eich. Umbau mit  
eleg. Lebervora, Teppich,  
stilchtes

## Biedermeierzimmer

wie wertvoll. Sofa (Originalstück, ant. Stühle,  
wertvoll, altertümli. Kritone, verschied. antike  
Tische, best. Spiegel, kleine Truhe, wertvolle  
Kreishalskrone u. Messingbläser, Teppich u. a. m.  
Biedermeier-Tische und Brüsten und andere,  
Biedermeier-Sant. Mahag., Schreibstil. Schre-  
sche, Schreibstil. m. Sessel, Herrenzimmer-  
u. und Tische, wertv. Schrank, Bettgestell  
m. Matratze, Waschtisch m. Marmor, Nach-  
tisch, Kaffe, Kaffe, Schreibstil. Schreibtisch, Stühle,  
Schankstuhl, Regalstil, verschied. und Wohn-  
zimmerschmied, wertv. Gemälde u. Bilder,  
Kissen, Gardinen,

## wertvolles Bionnn (Schwechten)

antike Samovars, wertv. Kaffeevice f. 24 Pers.,  
Kaffeevice, Tafelk. u. and. Tassen, viele  
antike Porzellane u. and. Gegenstände, alter-  
tümliche Waffen, 2 gr. wertv. Marmorskulpturen  
(Venus v. Milo, Mädchenskopf), Bowlen,  
Kugelstößen, 1 gr. Paric clea. Römer, Selt.,  
Tafelk. u. and. Möbel,  
jap. Wandbild, Brockhaus-Lexikon,  
Werke u. and. Bücher, sehr viele verschiedene  
Haus- und Wirtschaftsgüter u. vieles andere.  
Besichtigung eine Stunde vorher.

NR. Rötigefalls Fortschreibung mit Glas-,  
Porzellan- und Haushaltsgegenständen  
Mittwoch, den 10. d. Mts., vormittags 10 Uhr.  
Alle Ansätze kostenlos.

## Siegmond Weinberg

Intendant, vereidigter, öffentlich angestellter  
Auktionator,  
Danzig, Jopengasse 13, Fernsprecher 6638.

## Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper  
Heute, Montag, 8. November, abends 7 1/2 Uhr:  
Dauerkarten Serie I. Preise B (Schauspiel).

## Das Mädchen aus der Fremde

lustspiel in 3 Akten von Korsz Holm.  
In Szene gesetzt von Intendant Rudolf Schaper  
Armand. Inspektion: Emil Werner.  
Personen wie bekannt. Ende 10 Uhr.  
Dienstag, den 9. November, abends 7 1/2 Uhr:  
Dauerkarten Serie II. Preise B (Schauspiel). Zum  
1. Male: Niedel und die 36 Gerechten. Komödie.

## Freier Volkschor, Danzig

Mitglied des A.S.B.  
Die Übungsstunden finden in der Schule  
Baumgartsche Gasse (Eing. Kehrwiedergasse)  
für Männerchor am Dienstag von 7-9 Uhr, für  
gemisch. Chor am Donnerstag von 7 1/2-9 1/2 Uhr  
statt. Daselbst werden auch neue Mitglieder  
aufgenommen.  
Der Vorstand.

## Elektr. Anlagen

sow. Reparaturen fahrt  
sagig. aus Willy Timm,  
Danzig, Reitbahn 3, Ohra, Hauptstr. 43. Telephon 2318

Alkoholfrei

## Speisehaus „Edelweiß“

## Goldschmiedegasse 30

## Anerkannter guter Frühstücks-, Mittags- und Abendtisch

Kaffee und eigenes Gebäck  
Solide Preise  
Telephon 6117  
Wochen-Mittagskarten (7 Essen) 450 G

Große Auswahl Herbstartikel Billige Preise

## Dauerbrandöfen

Eiserne Oefen von 7,25 G  
Kohlestrahnen, Röhren, Kartoffelgabeln usw.  
Werkzeuge  
Maschinen

L & R  
Leibrandt  
Tel. 5827, 2534

En gros Eisenhandlung

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln

bietet an E. O. Bötzmeyer  
Getreide, Futter- und Düngemittel. Telephon 570.

5000 Str. Industrie-

5000 Str. Fabrikkartoffeln